

STADT-ECHO

Ausgabe Nr. 20

13. Jahrgang

Sommer 2007

JUBILÄUMSAUSGABE



50 JAHRE STADTVERBAND
DER BÜRGER- UND BEZIRKSVEREINE



Unser soziales Engagement. Gut für die Menschen. Gut für Wuppertal.



Sparkassen übernehmen Verantwortung. Seit ihrer Gründung vor 200 Jahren ist dies ein fester Bestandteil ihrer Unternehmensphilosophie. Dadurch eröffnet sie vielen Menschen die Chance auf Teilhabe am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben. Fast 2 Millionen Euro wendet allein die Stadtsparkasse Wuppertal jährlich für ihr gemeinnütziges Engagement in Wuppertal auf, davon etwa ein Drittel für soziale Aufgaben. Darüber hinaus unterstützt die Stadtsparkasse Wuppertal auch Bürgerinnen und Bürger, die anderen helfen. Sie ist Partner vieler Initiativen und Einrichtungen und stärkt damit den Standort Wuppertal auf vielen Gebieten. www.gut-fuer-deutschland.de



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Bürgerinnen und Bürger, ohne den Einsatz der Bürger- und Bezirksvereine stünde Wuppertal heute nicht so gut da, das ist meine feste Überzeugung! Eine Stadt kann nur durch das Engagement und Interesse ihrer Bürger wachsen und gedeihen. Natürlich ist jede Bürgerin und jeder Bürger Wuppertals aufgerufen, sich am städtischen Leben zu beteiligen und das Wohl der Stadt zu fördern, aber für Sie als Mitglied in einem Bürger- oder Bezirksverein bekommt dieser Aufruf eine besondere Bedeutung, denn gemeinsam mit Anderen lassen sich Ideen und Ziele besser bündeln und verwirklichen.

Die Bürger- und Bezirksvereine bilden einflussreiche und wirksame Vertretungen der Stadtteilinteressen gegenüber der Stadtpolitik. Gleichzeitig sind sie Ausdruck einer besonderen Bindung der Bürgerschaft an den eigenen Stadtteil, dessen kulturelle und historische Eigenheiten und Entwicklung.

In den Wuppertaler Bürger- und Bezirksvereinen wird bürgerschaftliches Ehrenamt in seiner besten Form sichtbar. Die Stadtpolitik profitiert von den Anregungen und Ideen aus den Bürger- und Bezirksvereinen. Sie sind mit den Fragen vor Ort vertraut, kennen die Wünsche und Probleme ihrer Bürgerschaft und sind so ein wirksames Bindeglied zwischen Stadtteil und Stadt(teil)politik.

Um die Interessen zu bündeln und als bürgerschaftliche Vertretungen mit einer Stimme sprechen zu können, wurde vor fünfzig Jahren der Stadtverband der Wuppertaler Bürger- und Bezirksvereine ins Leben gerufen. Für den Wuppertaler Stadtrat und vor allem für mich als Oberbürgermeister der Stadt ist diese Institution zu einem wichtigen Partner geworden.

Im Namen der Stadt danke ich Ihnen für die gute, faire und sachlich-konstruktive Zusammenarbeit. Wuppertal profitiert davon. Zum 50jährigen Jubiläum darf ich Ihnen an dieser Stelle herzlich gratulieren und ich bin überzeugt, dass wir in den kommenden Wochen und Monaten gemeinsam auch Zeit für persönliche Gespräche und meinen persönlichen Dank finden werden.

Ihr

Peter Jung
Oberbürgermeister

Inhalt

Bürger- und Bezirksverein	
Barmen-Mitte e.V.	05
Bürger- und Heimatverein Beyenburg	06
Cronenberger Heimat- und Bürgerverein	07
Bürgerverein Dönberg e.V.	08
Bürgerverein der Elberfelder	
Nordweststadt / Katernberg	09
Bürgerverein der Elberfelder Südstadt e.V.	10
Bürgerverein Frielinghausen-Wallbrecken	11
Bürgerverein Hatzfeld	12
Bezirksverein Heckinghausen e.V.	13
Heidter Bürgerverein e.V.	14
Bürgerverein Wuppertal-Herbringhausen	16
Bürgerverein Hochbarmen e.V.	17
Bürgergemeinschaft Kemna e.V.	18
Bürgerverein Kothener Freunde e.V.	19
Bürgerverein Küllenhahn e.V.	20
Bürgerverein Laaken-	
Eschensiepen 1952 e.V.	21
Bürgerverein Langerfeld e.V.	22
Bürgerverein Linde	23
Bürgerverein Nächstebreck e.V.	24
Nordstädter Bürgerverein Barmen e.V.	25
Bürgerforum Oberbarmen e.V.	26
Ronsdorfer Heimat- und Bürgerverein e.V.	28
Rotter Bürgerverein 1902 e.V.	29
Bürgerverein Sonnborn-Zoo-	
Varresbeck 1888 e.V.	30
Sudbürger e.V.	31
Bürgerverein Uellendahl e.V.	32
Unterbarmer Bürgerverein 1898 e.V.	33
Bürgerverein Vohwinkel e.V.	34

Zum Titelbild:

Obere Reihe v.l.: Prof. Dr. Dr. h.c. Volker Ronge, D. Dr. h.c. mult. Johannes Rau, Dr. Dr. h.c. Jörg Mittelsten Scheid
Untere Reihe v.l.: Prof. Dr. h.c. Pina Bausch, Dr. Horst Jordan, Dr. Willfried Penner

Impressum

Herausgeber:
Stadtverband der Bürger- und Bezirksvereine
Amalienstraße 13
42287 Wuppertal
Vorsitzender:
Prof. Dr. Wolfgang Baumann
Redaktion:
Werner Zanner und Kurt Florian
Internet: www.stadtverband-wtal.de
Gesamtherstellung:
Bergische Blätter Verlags-Gesellschaft mbH,
Postfach 13 19 42, 42046 Wuppertal
Internet: www.bergische-blaetter.de

50 Jahre Stadtverband

Vor 50 Jahren, am 23. Mai 1957, gründeten die Vertreter von 24 Bürger-, Bezirks- und Heimatvereinen in ihrer ersten gemeinsamen Vollversammlung den Stadtverband. Den Anstoß zur Gründung hatte der Barmer Arzt Dr. med. Wilhelm Klugmann gegeben, der sowohl Vorsitzender des Bezirksvereins Rittershausen als auch Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Bürger- und Bezirksvereine Ost war. Zum Gründungsdruck dürfte beigetragen haben, dass nur wenige Monate zuvor ein Beschluss des Hauptausschusses gefasst worden war, der die Bedeutung der Bezirksvertretungen zu Lasten der Bürgervereine stärkte. In dieser Sitzung war man sich anfangs weder über die Notwendigkeit eines Stadtverbandes, noch über dessen rechtliche Form, die inhaltliche Ausgestaltung und schon gar nicht über den Namen des künftigen Verbandes einig. Turbulent und unkoordiniert soll es zugegangen sein auf dieser ersten Versammlung. Trotz aller Bedenken und Einwendungen wurde an diesem Abend die Dachorganisation aller Wuppertaler Bürgervereine mit dem Namen "Stadtverband der Bürger- und Bezirksvereine Wuppertal" ins Leben gerufen.

Befürchtungen, die ursprünglich mit der Schaffung eines "Zentralorgans" verbunden waren, sind durch die Historie widerlegt worden. Die einzelnen Bürgervereine mussten ihre Aufgaben in der Folgezeit nicht am Interesse des Stadtverbandes ausrichten. Dies führte zeitweise zur Schwächung und zu Identitätskrisen dieses Verbandes. Nach seiner Zwecksetzung obliegt dem Stadtverband, "die überbezirklichen Interessen und Anliegen der Bürger der gesamten Stadt oder mehrerer Stadtbezirke mit den Einzelvereinen zu besprechen, zu koordinieren und - soweit erforderlich - gegenüber Dritten, insbesondere dem Rat der Stadt, den Bezirksvertretungen und der Verwaltung zu vertreten und zu regeln."

Als außerparlamentarische, gesamtstädtische Kontrollinstanz war der Stadtverband mangels sachlicher und personeller Ausstattungen von Anbeginn überfordert. Deshalb konnte seine Zielsetzung nicht in diese Richtung gelenkt werden. Kommunale Aufgaben sind von den Mitarbeitern der Stadtverwaltung Wuppertal und nicht vom Stadtverband der Bürger- und Be-

zirksvereine wahrzunehmen.

Inzwischen hat sich der Stadtverband zur unverzichtbaren Klammer und zum notwendigen Hilfsorgan aller Wuppertaler Bürgervereine entwickelt. In dieser Funktion dient er zugleich der Interessenwahrnehmung und der Bündelung von Interessen gegenüber städtischen Institutionen, aber auch dem Austausch auf Bürgervereinsebene. Durch die Bündelung im Stadtverband wird jeder einzelne Bürgerverein in unserer Stadt intensiver wahrgenommen. Auf diese Weise hat der Stadtverband mit seinen 30 Bürgervereinen, die berechnete Stadtteilinteressen wahrnehmen, zur Förderung der Wuppertal-Identität beigetragen und nimmt insoweit auch gesamtstädtische Interessen wahr.

Die zahlreichen kulturellen, sozialen und vopolitischen Aktivitäten der Bürgervereine bedürfen hier keine Erwähnung. Sie sind zum 35-Jährigen Jubiläum des Stadtverbandes im Buch "Unsere Stadt - Wuppertal und seine Bürgervereine" dokumentiert worden. Bürgervereine haben in ihren Stadtteilen schon Picobello-Tage durchgeführt, bevor unser Oberbürgermeister Peter Jung diesen Tag für ganz Wuppertal erfunden hatte.

Der Stadtverband fördert diese Initiative unseres Oberbürgermeisters, indem er für den größten Einsatz eines Bürgervereins den Picobello-Preis ausschreibt, der von "Bäumer & Co." gestiftet worden ist. Seit 1995 gibt der Stadtverband der Bürger- und Bezirksvereine das Stadt-Echo als regelmäßiges Veröffentlichungsorgan aller Bürgervereine heraus. Zum 40-Jährigen Jubiläum wurde erstmalig die "Goldene Schwebebahn" verliehen. Erster Träger der "Goldenen Schwebebahn" war D. Dr. h.c. mult. Johannes Rau. Danach folgten ihm im Zwei-Jahresabstand Dr. Dr. h.c. Jörg Mittelsten Scheid, Dr. Horst Jordan, Prof. Dr. Dr. h.c. Volker Ronge, Prof. Dr. h.c. Pina Bausch und in diesem Jubiläumsjahr der Ehrenbürger unserer Stadt Dr. Willfried Penner.

Zu den Sitzungen des Stadtverbandes werden immer wieder hochkarätige Referenten eingeladen. Der Oberbürgermeister Peter Jung, als ehemaliger Vorsitzender eines Bürgervereins, lädt die Vorstandsmitglieder des Stadtverbandes mit den Spitzenvertretern der Bürgervereine regelmäßig zum Erfahrungsaustausch in



das Wuppertaler Rathaus.

50 Jahre Stadtverband bedeuten auch 50 Jahre ehrenamtlicher Tätigkeit aller Mitwirkenden. Die Vorstandsvorsitzenden des Stadtverbandes vor meiner Wahl im Jahre 1987 waren Dr. Wilhelm Klugmann (1957-1967), Dr. Friedrich Hagemeyer (1967-1973), Lutz Röder (1973-1976), Ludwig Graf von Armansberg (1976-1980), Hugo Hauschild (1980-1983) und Christian Hörning (1983-1987). Meine ältesten Weggefährten, die unsere gemeinsame Vorstandsarbeit unterstützen und ohne deren Einsatz ich meine Aufgaben nicht wahrnehmen könnte, sind geordnet nach ihrem „Dienstalter“: Kurt Florian, Peter Vaupel, Werner Zanner und in den letzten Jahren Andreas Ackermann, Hermann-Josef Brester, Karl-Heinz Emde und Werner Hahn. Den Genannten hiermit für die stets offene, wie loyale Unterstützung und Zusammenarbeit zu danken, ist mir ein ehrliches Bedürfnis.

Die überparteiliche, heterogene Zusammensetzung der Bürgervereine ist und bleibt ein Garant für ihre Offenheit und Aufgeschlossenheit. Die vielfältigen Aktivitäten und sozialen Leistungen der Bürgervereine sowie die Durchführung von Veranstaltungen mit karitativen, gemeinnützigen Zwecksetzungen ist ein Versuch, zum Wohl der Bürger unserer Stadt beizutragen. Diese ehrenamtlichen Aktivitäten seiner Mitglieder zum Wohle unserer schönen Stadt Wuppertal zu fördern und zu unterstützen soll auch künftig die vornehmste Aufgabe des Stadtverbandes der Bürger- und Bezirksvereine sein.

Prof. Dr. Wolfgang Baumann
Vorsitzender des Stadtverbandes
der Bürger- und Bezirksvereine

Bürger- und Bezirksverein Barmen-Mitte e.V.

Das 50-jährige Jubiläum des Stadtverbandes der Wuppertaler Bürgervereine bietet eine gute Gelegenheit, den Einsatz ehrenamtlich tätiger Mitglieder als unverzichtbaren Baustein erfolgreicher Vereinsarbeit hervorzuheben. Ohne Zweifel ist die Arbeit des Bürger- und Bezirksvereins Barmen-Mitte in vielen vorpolitischen Bereichen mit dem Namen Frank Hielscher verbunden. Das bis heute herausragende Engagement von Herrn Hielscher wird von Mitgliedern des Vereins und Gesprächspartnern in Stadtspitze, Verwaltung, Wirtschaft und Industrie überaus geschätzt. Tatsächlich gab es kaum einen politischen Entscheidungsprozess mit direkter Rückwirkung auf Barmen, an der unser Verein und damit Herr Hielscher nicht mitgewirkt hätten – nur exemplarisch seien hier neben vielen anderen Aktivitäten genannt:

- Neubau der Barmer Citypost
- Ausbau der Stadtplätze und Fußgängerzonen Barmens
- Verlagerung des Busbahnhofes Alter Markt auf den Vorplatz des Barmer Bahnhofes
- Idee zum Verkauf von Stühlen des Opernhauses
- Gestaltung und Begrünung des Wupperufers

Es ist sicher nicht übertrieben, Herrn Hielscher als wichtigen Bannerträger des bürgerlichen Engagements für unsere Heimatstadt zu bezeichnen.

Die Zerstörung der Barmer Innenstadt durch den verheerenden Bombenangriff von 1943 wirkt bis heute nach. Die immense Aufbauleistung wäre ohne ein engagiertes Mitwirken profilierter Persönlichkeiten wie Herrn Hielscher kaum erreichbar gewesen. Über vier Jahrzehnte brachte er viel Zeit, Energie und Herzblut in seine Tätigkeit für den Bürger- und Bezirksverein Barmen-Mitte ein, der politische Entscheidungsprozesse zum Wohle der Bürger vorbereitet und kommentiert hat.

Auch im Alter von nunmehr 77 Jahren ist Herr Hielscher tagtäglich für den Bürger- und Bezirksverein Barmen-Mitte und damit auch für Wuppertal aktiv. In diesem Verein ist Herr Hielscher seit 1963 ehrenamtlich engagiert; von 1981 bis 2002 war er Vorsitzender des Vereins und ist seitdem Ehrenvorsitzender. Sein Engagement ist ungebrochen und ein Vorbild für viele. Herr Hielscher war in seinem Leben jedoch nicht nur für Wuppertal aktiv; er hat vielfältige ehrenamtliche und soziale Aufgaben wahrgenommen:

- über acht Jahre war Herr Hielscher Schöffe am Landgericht in Wuppertal und
- über vier Jahre ehrenamtlicher Richter am Verwaltungsgericht in Düsseldorf.

Außerdem hat Frank Hielscher als Mitinitiator 1986 in Wuppertal die „Deutsche Tinnitus-Liga“ ins Leben gerufen; die Selbsthilfeorganisation Tinnitus-Geschädigter hat derzeit über 20.000 Mitglieder

bundesweit und ist weiterhin in Wuppertal ansässig.

Bei allem Einsatz hat sich Herr Hielscher nie zum Mittelpunkt seines Engagements gemacht und immer die Sache, nie die eigene Person, in den Vordergrund gestellt. Er gehört nicht zur Garde der „Profilierungs-Gutmenschen“, der wir heute immer wieder begegnen, und die durch medienwirksame Kurzeitkampagnen mehr auf sich als auf die Sache aufmerksam machen möchten.

Der Bürger- und Bezirksverein Barmen-Mitte ist deshalb stolz, dass seinem Ehrenvorsitzenden Frank Hielscher durch Herrn Oberbürgermeister Peter Jung am 01.06.2007 die ihm von Herrn Bundespräsident Horst Köhler verliehene Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreicht wird. Es ist für uns außerdem eine Anerkennung der wichtigen Arbeit der Bürgervereine Wuppertals und Ansporn, auch in schwierigen Zeiten weiterhin Barmen die Treue zu halten.



Alter Markt um 1930

Beyenburg – ein Ort verändert sich

Beyenburg als östlichster Stadtteil Wuppertals hat eine lange Geschichte, die verbunden ist mit der alten „Hansestraße“ von Köln nach Dortmund westlich des Ortes, der schon 1336 erwähnten Wupperbrücke, dem Orden der Kreuzbrüder (Ordo Sanctis Crucis: OSC) mit ihrem 1298 gegründeten Kloster, der benachbarten Freiheit und der schon lange zerstörten Burg als Amtssitz der Herzöge von Berg. Der eigentliche Ort Beyenburg blieb durch den Einfluss des Klosters bis ins 19. Jahrhundert katholisch und gehörte nach der Ämterauflösung zu Lüttringhausen. Die zugezogenen Evangelischen konnten erst 1863 eine selbstständige Gemeinde gründen. Als im Rheinland 1929 die große Gebietsreform in Kraft trat, kam Beyenburg zu Wuppertal. Um die lokalen Belange der einzelnen Wuppertaler Stadtteile kümmerten sich ursprünglich die „Bezirksausschüsse“. Als diese Anfang der 50er Jahre aufgelöst wurden, sah man sich in Beyenburg ohne Sprachrohr bei der Stadtverwaltung. Man gründete Anfang 1953 einen Beyenburger Bezirksverein, den heutigen „Bürger- und Heimatverein Wuppertal-Beyenburg“ als Einrichtung, der „die Nöte und Wünsche der gesamten Beyenburger Bevölkerung an Stadtverwaltung, Stadtparlament, Stadtwerke und unter Umständen an übergeordnete Behörden heranbringe. Die vielen Aufgaben auf den verschiedensten Gebieten könnten nur gelöst werden, wenn alle Beyenburger ohne Rücksicht auf Konfession, Partei und Beruf einmütig zusammenstünden“, wie der General-Anzeiger über die Gründungsversammlung am 11.2.1953 berichtete. Schon in den 30er Jahren war auf der Höhe Sondern eine sogenannte „Bodelschwingh-Siedlung“ gegründet worden, die in den 50er Jahren durch weitere Bauabschnitte weiter wuchs. Daneben hatte die große Anzahl der

Flüchtlinge, die sich nach dem 2. Weltkrieg in Beyenburg ansiedelten, einen starken Einfluss auf die in Jahrhunderten gewachsene Bevölkerungsstruktur. Alle waren sich damals einig, dass man vor Ort eine Interessenvertretung gegenüber den Behörden brauchte. So traten sehr viele der Alteingesessenen, aber auch viele Neubürger dem Bezirksverein bei. 1953/54 wurde der Stausee zum Hochwasserschutz gebaut; er dient aber auch als Sport- und Naherholungsziel. Seinen ursprünglichen Zweck hat er in den Jahren nach dem Bau der oberhalb gelegenen Wuppertalsperre verloren. So war es fraglich, ob die dringend sanierungsbedürftige Staumauer nicht einfach abgerissen werden sollte. Den vehementen Beyenburger Protesten, insbesondere der verschiedenen Wassersportvereine ist es auch zu verdanken, dass die Mauer doch ab dem Jahr 2007 saniert wird.

Diverse Projekte haben die Gemüter der Beyenburger außerdem bewegt, so

- der Schießplatz im Weberstal,
- die fehlende Kanalisation des Ortes,
- die geplante Verlegung des Truppenübungsplatzes auf Beyenburger Gebiet,
- die neue Straße nach Radevormwald mit einem Durchstich des Bergrückens in Beyenburg neben der Eisenbahnlinie,
- deren Stilllegung in den 70er Jahren,
- die Neubesiedlung des Siegelberges in den 70er und 80er Jahren, die zur Zeit noch weiter Richtung Windfoche fortgesetzt wird,
- die geplanten Schließungen von Verwaltungsstelle und Stadtteilbücherei und
- die immer schwächer werdende Infrastruktur im Ort.

All dies ist auch immer Thema des Bürger- und Heimatvereins gewesen. Hat es bis in die 60er Jahre noch viele kleinere Geschäfte, Handwerker, Gewerbebetriebe, Vereine,

Gastwirtschaften, Bahnhof und Post gegeben, so scheint selbst der Kampf um eine voll funktionsfähige Poststelle in Beyenburg mittlerweile schon fast verloren zu sein. Die Zahl der Geschäfte und Gastwirtschaften ist auf ein Minimum geschrumpft. Einige Handwerker haben ihre Werkstatt noch in Beyenburg, größere Firmen werden aber immer seltener. So hat die Zahl der Arbeitsplätze vor Ort auch immer stärker abgenommen. Größter Arbeitgeber für die Beyenburger ist die schon seit 180 Jahren bestehende Papierfabrik Erfurt in Dahlhausen.

Beyenburg hat sich immer mehr zu einer reinen „Schlafstadt“ entwickelt. In der kommunalpolitischen Gliederung ist der Ort heute ein Teil des Bezirkes 8 Langerfeld-Beyenburg, mit z. Zt. 3.600 Einwohnern. Die Identifikation der in den letzten 35 Jahren Hinzugezogenen mit ihrem neuen Wohnort ist zum Teil noch nicht voll entwickelt. Die von der Stadt ins Leben gerufenen Bezirksvertretungen nehmen eine wichtige Aufgabe zur Vermittlung zwischen Bürgern und Verwaltung wahr. Beides hat zur Folge, dass auch der Bürger- und Heimatverein nicht erst nach dem Tod des langjährigen Vorsitzenden Hugo Hausschulte Schwierigkeiten hatte, alle Beyenburger zu erreichen und seine Wichtigkeit zu verdeutlichen. Bis in die 60er Jahre wurden „Seefeste“ am Stausee mit organisiert; jährlich finden Fahrten statt, Vorträge und kulturelle Veranstaltungen werden organisiert. In den letzten Jahren hat sich der Vorstand deutlich verjüngt und versucht, auch jüngere Beyenburger für ihren Heimatort und seine Arbeit zu interessieren, z. B. durch die Mitwirkung an den Schulfesten der Grundschule Beyenburg. Hauptsächlich aus Mitgliedern des Vereins hat sich die „Beyenburger Geschichtswerkstatt“ gebildet, die im Rahmen der Regionale eine Route zur Industriegeschichte ausgearbeitet hat. Diese zeigt viel von der Schönheit des alten Ortskerns, macht aber auch deutlich, wie die frühe Industrieentwicklung auf das ursprüngliche Ortsbild Einfluss genommen hat. Hier ist natürlich der „Nachteil“, dass sich in der direkten Umgebung keine großen Firmen ansiedeln konnten und es somit kein lohnendes Ziel für die Bomben des 2. Weltkrieges gab, der Grund für den Erhalt Beyenburgs mit dem Kloster und seinen vielen Fachwerkhäusern als „Perle des Bergischen Landes“. Weiter hierfür zu kämpfen, bleibt auch in Zukunft eine Hauptaufgabe des Bürger- und Heimatvereins Beyenburg.

1. Vorsitzende:

Helmut Heinrichs 1953 – 1962

Hugo Hausschulte 1962 – 1986

Peter Voogt ab 1986, zunächst kommissarisch Vorstand:

Peter Voogt, Jürgen Rottmann,

Steffen Hartmann, Heinz-Werner Putzke

Kerstin Kondrotek



Die Geschichte des Cronenberger Heimat- und Bürgervereins

Gegründet am 06. März 1892 als „Cronenberger Bürgerverein“, wirkte der Verein in den ersten Jahren außerordentlich rührig. Man befasste sich mit der Einkommenssteuer-Veranlagung, regte bei der Eisenbahnverwaltung Wegeschränken oder Beleuchtungen an, kümmerte sich um Schulfragen, Elektrizitätswerk und Wegebau. Interessante Vorträge wurden organisiert und alljährlich ein Sommerfest in näherer oder weiterer Umgebung Cronenbergs veranstaltet. Nach 6 Jahren jedoch gingen die Initiativen zurück. Im Jahre 1901 regten Cronenberger Wohnungsfragen die Aktivität wieder an, ebenso 1908 die Planung eines Schwimmbades, das vor allem der Erholung und der Körperpflege der arbeitenden Bewohnerschaft unseres Ortes dienen sollte.

Während des ersten Weltkrieges unterstützte der Verein durch Organisation größerer Veranstaltungen das hiesige Rote Kreuz und das Elberfelder Lazarett, indem diesen die finanziellen Erlöse zugute kamen. Die Tätigkeit des Vereins wurde durch den zweiten Weltkrieg unterbrochen, und dessen Auswirkungen vernichteten leider alle Archivunterlagen. Der Cronenberger Bürgerverein wurde am 16. November 1951 unter dem Namen Heimatbund fortgeführt, Ziel des Vereins war nun auch Pflege des heimatlichen Brauchtums und seiner Landschaft und Verbesserung der Cronenberger Situation im Verband der Stadt Wuppertal.

Der Wirkungsbereich umfasste das Gebiet der früheren Stadtgemeinde Cronenberg mit dem ehemaligen Elberfelder Stadtteil Hahnerberg. Arbeit und Mitarbeit im „Heimatbund“ beruhten nur auf der Liebe zur engeren Heimat und dienten dem Wohle der heimischen Bevölkerung. Eine kontinuierliche Führung des Vereins ergab ein erfolgreiches Zusammenarbeiten mit Nachbarvereinen, Bezirksvertretung und Stadtverwaltung durch stete Anregung von Maßnahmen zum Wohle des Stadtteils Cronenberg, z.B. für Pflege

und Ausbau von Wanderwegen und Landschaften. Für Impulse zum Ausbau der Haupt- und Rathausstraße, der Kanalisation, Verkehrsverbesserungen und Beruhigungsmaßnahmen im Ortsteil und zum Bau des Cronenberger Hallenbades.

Ab 1972 war der inzwischen in CHBV e.V (Cronenberger Heimat- und Bürgerverein) umbenannte Heimatbund, Hauptinitiator und Organisator der „Cronenberger Werkzeugkiste“, einer Bürgerinitiative Cronenbergs, zugunsten der Behindertenorganisationen Wuppertals und unserer Partnerstadt Schwerin. Bis heute, nach 18 Veranstaltungen, konnten mehr als 830.000 € an die Behindertenorganisationen als Erlöse überwiesen werden. Die Veranstaltung ist weit über die Grenzen Wuppertals bekannt. Vereinsmitglieder restaurierten vorbildlich ein altes Fachwerkhaus und stellten es im Jahre 1974 der Öffentlichkeit als Vereinshaus des „CHBV“ vor. Cronenbergs Ortskern wurde zum Schutzbereich der Satzung der Stadt Wuppertal über besondere Anforderungen an die Baugestalt zur Wahrung des Ortsbildes. Der Cronenberger Heimat- und Bürgerverein e.V. ist seinen Zielsetzungen treu geblieben: Interessenvertretung aller Cronenberger Bürger.

Einsatz für alle gemeinschaftlichen Aufgaben Cronenbergs und der zugehörigen Ortsteile. Politisch neutral und unabhängige Pflege und Erhaltung der heimischen Kultur, des Ortsbildes und des Denkmalschutzes. Mitveranstalter der Cronenberger Werkzeugkiste. Die Arbeit und der permanente Einsatz für Cronenberg werden von den Bürgern hoch geschätzt. Die Menschen interessieren sich für das, was wir machen und wir möchten auch in

Zukunft für sie noch viel erreichen. Denn nur gemeinsam sind wir stark genug, die vielfältigen Aufgaben zu bewältigen, die noch auf uns zukommen werden.

Wir sind als Bürger engagiert und für die Bürger da.



Bürgerverein Dönberg e.V.

Er liegt an der nördlichsten Stadtgrenze Wuppertals: der Bürgerverein Dönberg e.V.. Er zählt zu den jungen Bürgervereinen unserer Stadt, gehört er doch erst seit 1975 zu Wuppertal. Vorher war Dönberg ein Ortsteil von Hardenberg-Nevigés, räumlich getrennt von Verwaltung und Gemeinderat von Nevigés. Seine Bewohner waren daher immer im Glauben, in allem vernachlässigt und vergessen zu werden. Die Wegverhältnisse, die Verkehrsanbindung nach Barmen und Elberfeld, die Versorgung mit Wasser, Gas und Elektrizität, alles lag im Argen. Deshalb gründeten unsere Vorväter bereits 1908 einen Volks- und Bürgerverein Dönberg. Urkunden über die Gründung sind nicht mehr auffindbar, doch liegen in den Archiven und Akten der Stadt Velbert viele Aufzeichnungen über die Tätigkeit des damaligen Bürgervereins, nachzulesen in einem 2001 veröffentlichten Heftchen.

Mitte der 50er Jahre erlahmte kurzfristig das Interesse der Dönberger an einem Bürgerverein, bis es 1970 zu einer Neugründung kam. Heute ist der Bürgerverein Dönberg e.V. ein fester Bestandteil unseres Ortsteils und man begegnet überall den Zeugen seiner Tätigkeit. An den vier Ortseingängen begrüßt das vom Bürgerverein entwickelte Wappen den Besucher, im Ortskern orientiert er sich an einer Schautafel des Bürgervereins über die Straßen im Ort und in der Umgebung. Ein kleiner Park, vom Bürgerverein erstellt und unterhalten, lädt mitten im Ort zu Ruhepausen ein, ebenso wie die vielen vom Bürgerverein aufgestellten Bänke. Und ein vom Bürgerverein angelegter Privatweg wird täglich nicht nur als Abkürzung genutzt. 25 Jahre feierten die Dönberger "ihr" Budenfest, das der Bürgerverein maßgeblich mit organisierte und mitorganisiert wird auch der jährlich gut besuchte Neujahrsempfang.



Zweimal jährlich bietet der Bürgerverein Omnibusfahrten an, Jung und Alt drängen sich jedes Mal um die Plätze. Der rührige Vorstand versucht nicht nur durch seine Mitarbeit in der zuständigen Bezirksvertretung die Wünsche der Dönberger umzusetzen, er entwickelt auch stets neue Ideen, um dem Wahlspruch des Bürgervereins "Dönberg liegt mir am Herzen" gerecht zu werden.



Von der Luisenstraße bis zur Kleinen Höhe

Das Einzugsgebiet des Bürgervereins der Elberfelder Nordweststadt / Katernberg hat eine umfangreiche Ausdehnung. Im Westen die Katernberger Straße, die sich stadtauswärts mit den Straßenzügen „In der Beek“ und Aprather Weg fortsetzt und im Osten die Gathe - weiter als Uellendahler Straße. Im Norden grenzen es die Bremer Straße, die Wohnquartiere am Friedhof Bredtchen, Triebelsheide und der Schevenhofer Weg ab, während den südlichen Abschluss das Luisenviertel bildet. Gegründet wurde der Verein bereits Anfang 1878. Das Adressbuch von 1938 weist auf einen Vorgänger eines 1871 gegründeten „Bürgervereins des nördlichen Stadtteils“ in Elberfeld hin, der neben dem heutigen Verein offenbar bis zum Zweiten Weltkrieg existierte. Sein Vereinslokal lag in der Friedrichstraße 6, Ecke Ludwigstraße, später in der Wiesenstraße 17. Leider fehlen alle Originalunterlagen aus der Zeit vor 1945. Im Stadtarchiv fand sich nur eine Handvoll Schriftstücke, die bei der Elberfelder Stadtverwaltung angelegt wurden. In alten Adressbüchern konnten die Namen der Vorsitzenden und der Versammlungslokale, wo man sich allmonatlich traf, festgestellt werden. Bei den Vorbereitungen zum 125-jährigen Bestehen des Bürgervereins konnten auch Hinweise aus einigen Monaten der Zeitung „Täglicher Anzeiger“ des Jahrgangs 1878 Aufschluss auf den „Bürgerverein Nordweststadt“, so der ursprüngliche Name, ermittelt werden. Im Jahr 1878 baute man an der Trasse der Rheinischen Eisenbahnstrecke mit ihren zahlreichen Tunneln und Brücken, die 1879 eingeweiht wurde. Zu der Zeit wurden in der Talsohle die Wasserleitungen verlegt, die von der Fernwasserleitung aus Benrath gespeist wurden. Auf dem Nützenberg verläuft sie als Stollen, der auf der Höhe der Sadowastraße endet. Der Stollen diente auch als Verteilungsreservoir. Die getrennte Kanalisation für Regen- und Schmutzwasser begann erst in den 1880er Jahren. Die Mitglieder des Vorstandes waren oft Handwerker. Im Adressbuch von 1882 ist Johann Peter Wolff, ein Schreinermeister, als Vorsitzender verzeichnet. Das Buch

von 1890 / 91 nennt den Schlosser Hermann Schütte aus der Wilhelmstraße. Sein Vorstandskollege Franz Thiele, ebenfalls Schlosser, fungierte bis 1914 als Kassierer. Man traf sich im Vereinslokal am unteren Ende des Hombüchel. Ab 1912 nennt das Adressbuch den Schreinermeister Wilhelm Schmidt, der über 30 Jahre lang als Vorsitzender wirkte. Im „Dritten Reich“ wurden die Bürgervereine zur Auflösung oder zumindest zur kommunalpolitischen Untätigkeit gezwungen. Zwölf Jahre nach Kriegsende wurde der Bürgerverein zu neuem Leben erweckt. Am 30. Juli 1957 traf man sich im „Sängerkrug“, heute „Marlene“, in der Hochstraße 43 zur Neugründung. Der Bürgerverein beschloss in der Gründungsversammlung den Namen „Bürgerverein der Nordweststadt in Wuppertal-Elberfeld“ anzunehmen. Damit sollte die Tätigkeit des seit dem 17. März 1919 bestandenen Bürgervereins der Nordweststadt in Elberfeld, der aus den Bürgervereinen von 1878 und 1901 „Verein nordweststädtischer Bürger“ entstand, wieder aufleben. Zum Vorsitzenden wurde Ludwig Lange gewählt, ein pensionierter Bundesbahnrat, der den Verein rund zehn Jahre leitete. Nach seinem Tod wurde 1966 Günter van Heese neuer Vorsitzender mit Paul Theis als Schriftführer. Nach jahrzehntelanger Mitarbeit im Vorstand seit 1974 als Schatzmeister, stellte Theis sich aus Alters- und gesundheitlichen Gründen im Jahre 2002 nicht mehr zur Wiederwahl. Für seine verdienstvolle Mitarbeit ernannte ihn der Vorstand zum Ehrenmitglied. Auf van Heese, der 1970 starb, folgte Joachim Behr, sein bisheriger Stellvertreter. Anfang der 1970er Jahre machten sich viele Mitglieder große Sorgen um den immer stärkeren Verkehr. Das betraf insbesondere den Ausbau des Wohnquartiers am Eckbusch sowie zahlreiche Neubauviertel auf den Nordhöhen und vor allem der Bau der Schnellstraße B 326, jetzt A 46. Probleme, die bis heute kaum an Aktualität und Brisanz verloren haben. Die Umstellung vom Straßenbahn- zum Busbetrieb 1987 mit der Stilllegung der Bahnlinien 601 und 611 musste hingenommen werden. Ein weiteres Problem, das auch den Bürgerverein über viele Jahre beschäftigte, war

die 1969 vom Stadtrat beschlossene Sanierung der Elberfelder Nordstadt - damals das größte Sanierungsgebiet in der alten Bundesrepublik mit rund 17.000 Einwohnern. Ab 1974 sind die Vorsitzenden Michael Motzkus und ab 1976 Wilfried Dietz und Erich Bühler zu nennen. Im April 1994 wurde Manfred Lichtleuchter zum Vorsitzenden gewählt, der auch nach 13 Jahren noch nicht amtsmüde geworden ist. Erich Bühler wurde sein Stellvertreter, bis ihm 1998 Torsten Zolldahn in diesem Amt folgte. Erich Bühler wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Im Jahre 1995 verabschiedete die Mitgliederversammlung eine neue Satzung. Danach trägt der Verein den etwas lang geratenen Namen „Bürgerverein der Elberfelder Nordweststadt-Katernberg in Wuppertal-Elberfeld e. V. (1878)“ mit der Anerkennung der Gemeinnützigkeit als eingetragener Verein. Sein 125-jähriges Bestehen im Jahre 2003 hat der Verein ohne größeren Aufwand gefeiert und stattdessen einige Kinder- und Jugendeinrichtungen mit Spenden bedacht.



Wuppertals Kneipenszene bei Tage: in den Fachwerkhäusern der Luisenstraße tummeln sich Boutiquen, Dienstleister und Künstlerateliers....

Bürgerverein der Elberfelder Südstadt e.V.

Auf Initiative von Direktor Wilhelm Ungemach schlossen sich am 18.9.1907 im Vereinslokal „Sandhof“, vor rund 100 Jahren, 16 Bürger der Elberfelder Südstadt zusammen, um einen Bürgerverein zu gründen. Dieser begrenzte sich ursprünglich auf die so genannte „äußere Südstadt“, damals eher ein Erholungsgebiet der Elberfelder. Seit 1877 gab es einen südoststädtischen Bürgerverein sowie später seit 1926 einen südweststädtischen Bürgerverein, die nach Kriegsende ihre Tätigkeit nicht wieder aufnahmen. Seitdem vertritt unser Verein die Bürgerinteressen auch dieser Südstadteile, dabei wurde ab 1966 das Wort „äußere“ aus dem Namen gestrichen. In den Gründerjahren galt die Elberfelder Südstadt als Außenbezirk. Mangelhafter Beleuchtungs- und Wächterbezirk bedingten große Unsicherheit. Soweit Straßenbeleuchtung geschaffen wurde, bestand diese aus öffentlichen Gaslaternen, die täglich durch einen Laternenmann betrieben wurden. Der Bürgerverein setzte sich für die Ermäßigung der Hundesteuer ein.

1912 wohnten nur 2 Stadtverordnete auf der südlichen Wupperseite, während die nördliche Wupperseite über 34 Stadtverordnete verfügte. Damals drohte der Bürgerverein, eigene Kandidaten aufzustellen, falls von den Parteien nicht ausreichend Vertreter aus der Südstadt an aussichtsreichen Stellen benannt würden. Zwischen Elberfeld und Barmen gab es immer einen Konkurrenzkampf. So wurde in der Vorstandssitzung des Bürgervereins vom 10.12.1912 protokolliert: „Barmen muss sich Elberfeld gegenüber loyaler verhalten, Barmen muss nicht wieder Elberfeld einfach von der Landkarte verschwinden lassen ...“. Erst ab etwa 1923 begann man die Straßen mit einem Teerbelag zu versehen, nachdem zuvor

ständig über die Staubplage auf den Straßen mit zu geringem Einsatz von Sprengwagen geklagt wurde. Die Südstädter beklagten sich über eine große Unsicherheit in ihrem Bezirk; viele Einbrüche sowie Belästigungen von Frauen waren an der Tagesordnung. Auf Initiative des Bürgervereins wurden Beamte in Zivil mit Hunden eingesetzt.

Um eine engere Bebauung zu ermöglichen, hob der Bezirksausschuss Düsseldorf 1930 die Fluchtlinien auf. Der vorgeschriebene Abstand der privaten Wohnbebauung von der öffentlichen Straßenfläche sollte entfallen. Eine Beschwerde der Stadt beim Provinzialrat auf Intervention des Bürgervereins gab dem Begehren Recht. Deswegen haben wir in der äußeren Südstadt noch heute fast überall Vorgärten zwischen Häusern und Gehwegen. Das vor 1933 vom Bürgerverein gestiftete Denkmal „Wandervogel“ des Bildhauers Koopmann in der kleinen Anlage am Sandhof war nach Kriegsende von Fanatikern, die es unberechtigt als ein Sinnbild des Naziregimes ansahen, zerstört worden. Der von Rechtsanwalt Franz Hünerbein wieder gegründete Bürgerverein beauftragte den Wuppertaler Bildhauer Harald Schmal, das Bronzestandbild „Der Wanderer“ zu schaffen, welches am 31. 7. 1954 an gleicher Stelle enthüllt wurde.

Unter Vorsitz von Hünerbein wurde der Bau der Schwimmbäder unterstützt. Darüber hinaus setzte sich der Verein für die Aufstellung von Bänken, die Verbesserung von Grünanlagen, eine bessere Abgrenzung der Polizeireviere und Wahlbezirke sowie für die Trümmerbeseitigung in der Südstadt ein.

Nachfolger von Franz Hünerbein wurde 1956 Rechtsanwalt Dr. Friedrich Hagemeyer. Er nahm gleichzeitig das Amt eines Vorsitzenden des Stadtverbandes der Wuppertaler Bezirks-

und Bürgervereine gemeinsam mit Dr. med. Robert Graeff als Stellvertreter wahr. Im Juni des Jahres 1960 erschien das erste Mitteilungsblatt des Bürgervereins: „Die Elberfelder Südstadt“. Mitarbeiter waren die Heimatdichter Viktor Friedrich Storck sowie Fritz Arlt.

Großes kommunales Ereignis seit den 70er Jahren war der Bau der Bergischen Universität Wuppertal auf dem Griffenberg. Obwohl ein „Schmuckstück“ wie Schreinerswiese geopfert werden musste, hatte sich der Bürgerverein im Interesse des bildungspolitischen Fortschritts für die Errichtung eingesetzt. Bei über 650 Professoren und Dozenten studieren heute mehr als 13.600 Studenten an der Uni.

Kritisch stand der Bürgerverein dem Bau der Straße L 418 wegen des massiven Eingriffs in bestehende Waldungen gegenüber. Nachdem die autobahnähnliche Straße zunächst von Lichtscheid bis zur Müllverbrennungsanlage gebaut wurde, konnte 2006 das letzte Teilstück bis zum Anschluss an die A 46 durch die Tunnelvariante unter dem Burgholz vollendet werden. Diese Lösung hatte unser Mitglied Dipl.-Ing. Heinz Kisler bereits in den 70er Jahren als machbar vorgeschlagen.

In die Amtszeit des seit 1977 Vorsitzenden Hans Nobes fällt die Errichtung der Unihalle auf dem Osterberg. Er engagierte sich für regelmäßige Besichtigungs- und Ausflugsfahrten sowie eine jährliche Theaterveranstaltung nach Schloss Burg. Auf Nobes folgte von 1987 bis 1993 Heinz Jaroch.

Derzeitiger Vorsitzender Hans-Joachim Thias war zuvor viele Jahre Bezirksvorsteher in Elberfeld. Der heutige Bezirksvorsteher Hans-Jürgen Vitenius gehört dem Vorstand des Bürgervereins an. Heute wie früher versteht sich der Bürgerverein der Elberfelder Südstadt als bürgerschaftliches Bindeglied zu den gewählten demokratischen Vertretern in der Bezirksvertretung, im Stadtrat sowie in der Stadtverwaltung. Die geselligen und gesellschaftlichen Aspekte werden dabei nicht außer Acht gelassen.

Sobald der emissionsfreie Betrieb feststand, wurde das Technologiezentrum Südhöhen auf den ehemaligen Kasernengeländen seit Mitte der 90er Jahre vom Bürgerverein mit Wohlwollen begleitet.

Weiter gehören zum Vorstand: Stellvertretender Vorsitzender: Ralph Hagemeyer, Finanzverwalter: Brigitte Hagemeyer, Ottfried Schulze; Schriftführer: Michael Dickmann, Hans-Jürgen Vitenius; Beisitzer: Elmar Schneeorst, Peter Trabitzzsch, Karl Brandau, Eva Buggert, Karin Ernst, Jürgen Schröder. Gerhard Hense ist Redakteur der Vereinszeitschrift.

Wie eine Burg thront die Bergische Universität, die 1972 als Gesamthochschule startete, auf dem Campus Griffenberg, den ältere Elberfelder noch als „Schreinerswiese“ kannten.



Zwischen Herbringhauser- und Wuppertalsperre

Nach dem Zweiten Weltkrieg lebten, im Zeichen des Wiederaufbaues, auch die alten Bürger- und Bezirksvereine wieder auf. Hatten diese vorher noch eher gesellschaftliche Charakteristika gehabt, so wurden sie nunmehr zu Zweckverbindungen, um Wünsche und Begehren der Bürger an Verwaltungen und Institutionen wirkungsvoller artikulieren zu können.

Am 21. Juni 1951 wurde der Bezirksverein Frielinghausen Wallbrecken gegründet. Am südöstlichsten Rand der Stadt, an die Städte Radevormwald und Remscheid-Lüttringhausen grenzend, schloss er sich auf einer Fläche von mehr als 19 Ortschaften, den damaligen Schulbezirken Frielinghausen und Wallbrecken zusammen. Namen wie Hardtplätzchen, Cluse, Olpe, Grüental, Spieckern, Sondern und Kotthausen sind Spaziergängern, Wandern, Reitern, Joggen und Radfahren im Bereich der Barmer Talsperre (offiziell „Herbringhauser Talsperre“) ein Begriff für Stadtranderholung und Naturnähe.

Bei seiner Gründung zählte der Verein 52 Mitglieder. In den Vorstand wurden gewählt: Heinrich Lehning, Heinz Beckmannshagen, Fritz Kotthaus, Albert von Bechen und Karl-Heinz Feldhoff.

Der neu gegründete Verein hatte sich auch die „Pflege von Heimat- und Gemein-sinn“ sowie die „Wahrung von Landschafts- und Naturbestand“ in die Satzung geschrieben. Straßen und Wege im Bezirk wurden auf Betreiben des Bezirksvereins erneuert, Straßenbeleuchtung installiert, Rundwanderwege entworfen und beantragt sowie Baumanpflanzungen und Landschaftssäuberungen organisiert. Der Einsatz des Bezirksvereins Frielinghausen Wallbrecken wurde bei Verwaltung und Rat der Stadt derart geschätzt, dass man den ersten Vorsitzenden, Heinrich Lehning, in die Bezirksvertretung Wuppertal Beyenburg als beratendes Mitglied berief. Im Juli 1975 trat der Vorstand aus Altersgründen zurück. Eine jüngere Generation mit Hans-Gerd Arnold, Friedrich Röllinghoff und sechs Mitgliedern im nun erweiterten Vorstand erarbeiteten eine Neufassung der Satzung, die jedoch die grundsätzlichen Inhalte beibehielt. Der Verein wurde in „Bürgerverein Frielinghausen Wallbrecken“ umbenannt, Ziele und Zweck des Vereins sind geblieben. Wegen ihrer langjährigen Verdienste um

die Belange der Mitbürger wurden die ehemaligen Vorstandsmitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt. Heinz Beckmannshagen übernimmt heute noch Aufgaben für den Bürgerverein und steht dem Vorstand oft beratend zur Seite. In einer Zeit mangelnden Gemeinnsinns kann ein Verein nur so stark sein wie seine Mitglieder. Nahezu 50 Prozent der Einwohner des Bezirkes gehören dem Bürgerverein an. Der Bürgerverein Frielinghausen Wallbrecken sieht sich heute in erster Linie als Sprachrohr einer Bevölkerung Wuppertals, die sich wegen der geografischen und historischen Entwicklung ihrer Heimatscholle mehr zu Lüttringhausen als zu Wuppertal hingezogen fühlt. Da hat es ein Vorstand nicht immer leicht, alle Interessen zu vertreten. Es ist oft ein dornenvoller Weg, einer weit entfernten Stadtverwaltung klarzumachen, dass ihre Aufgaben nicht in Beyenburg enden. Oft sind es nur die persönlichen Kontakte zur Bezirksvertretung, die in den vielfältigen Fragen Lösungsansätze erwirken.

Und es gibt viele Aufgaben: Verkehrsprobleme, Beleuchtung, Beschilderung, Schulwegsicherung, Nahverkehrsanbindung, Versorgungs- und Entsorgungsprobleme. Gerade die Entsorgung bereitet Schwierigkeiten, liegt doch ein großer Teil der Landwirtschaftlichen- und Siedlungsflächen im Einzugsbereich der Herbringhauser Talsperre. Für diese Zonen gelten verschärfte Auflagen und Bestimmungen des Trinkwasserschutzes. Um die Interessen der Landwirtschaft zu wahren, wird deshalb stets ein Landwirt in den Vorstand gewählt. Der Bürgerverein Frielinghausen Wallbrecken sieht seine Aufgabe auch in der Erhaltung und Förderung des heimischen Gebietes als Naherholungsterrain. Daher arbeitet der Bürgerverein eng mit dem Sauerländischen Gebirgsverein, dem Landschaftsverband, mit den Landschafts-, Wasser- und Forstbehörden sowie mit den örtlichen Vereinen zusammen, um Baumbestände, Wege, Spielplätze und Ruhebänke zu erhalten bzw. zu ersetzen. Apropos Bänke. In den letzten Jahren haben Mitglieder des Bürgervereines „Bankpatenschaften“ übernommen. Die Bürger inspizieren und reinigen die Bänke und melden Schäden dem Vorstand. Der Bürgerverein Frielinghausen Wallbrecken hat in Zusammenarbeit mit dem Sauerländischen Gebirgsverein vor einigen

Jahren an zentralen Punkten drei überbe-zirklich orientierende Wanderkarten mit Anbindung an die Wanderwege rund um Wuppertal und rund um Remscheid als Info-Tafeln angefertigt und aufgestellt. Außer sporadischen Veranstaltungen wie Dia-Vorträge, Wanderungen, Besichtigungen und Forstbegehungen ist der jährlich vom Bürgerverein veranstaltete Martinszug für die Kinder zur Tradition geworden. Im Gefolge von St. Martin (Stallgemeinschaft Piepersberg) unter den Klängen des Posaunenchores (CVJM Wallbrecken) begleiten zahlreiche Helfer (DRK Grüental) einen langen Zug von Fackelträgern bis zum lodernnden Feuer, das von den Männern der Freiwilligen Feuerwehren Frielinghausen und Wallbrecken abwechselnd organisiert wird. Die Martinsgänse, die dabei verlost werden, sind Spenden der ortsansässigen Vereine. Gern gesehen sind auch die „kleinen Grüße“ des Bürgervereins Frielinghausen für Senioren, bei Goldhochzeiten, Jubiläen etc. Über mehrere Jahre bestanden diese „Grüße“ aus Zeichnungen mit Motiven der beiden ehemaligen Schulhäuser und der inzwischen abgerissenen Gaststätte „Haus Barmer Talsperre“. Grafiken, die mittlerweile Sammlerwert haben. In der Broschüre „Leben in unserem Bezirk“ stellte der seit nunmehr 40 Jahren bestehende Bürgerverein die Geschichte der ehemaligen Schulbezirke, die bezirklichen Vereine und die Geschichte des Bezirkes ausführlich dar.

Vorsitzender: Horst Halbach



Herbringhauser Talsperre

Chronik des Bürgervereines Hatzfeld

Der heute rund 400 Mitglieder zählende Bürgerverein Hatzfeld e.V. trägt diesen Namen seit 1978, wurde aber schon 1926 als Bezirksverein gegründet. Damals waren Bürger der Meinung, dass die Existenz eines solchen Vereins eine „bittere Notwendigkeit“ sei. „Viele Mängel können nur durch gemeinsames Vorgehen bei den in Frage kommenden Instanzen behoben werden“. Damals ging es um schlechte Zugangswege auf dem ländlichen Hatzfeld, mangelnde Straßenbeleuchtung, ungenügender Polizeischutz. Zu lange und zu teure Straßenbahnfahrten von Barmen nach Hatzfeld, außerdem

umherziehende Zigeunergruppen, die sich gerne in den Wuppertaler Randgebieten bewegten. Die wenigen Hatzfelder wollten Straßenbeleuchtung, eine Polizeiwache, ein Postamt, eine Schule und einen öffentlichen Fernsprecher. Alles das hat man erhalten, doch heute ist bis auf die Straßenbeleuchtung alles wieder abgeschafft. Vor dem zweiten Weltkrieg hatte Hatzfeld ca. 500 Bewohner. Heute (2007) gibt es über 5.000. Also eine äußerst positive Bevölkerungsentwicklung. Zur Zeit des Nationalsozialismus wurde die Vereinsarbeit 1936 eingestellt. Die Wiederbelebung datiert auf den 7.

Oktober 1949. Die Probleme für die Bevölkerung waren natürlich noch größer und die Aufgaben eines Bezirksvereins waren geblieben und sind es heute noch. Gerade erst setzte man sich mit Erfolg für eine Lärmschutzanlage an der stark befahrenen A 46 ein. Den Bau des Großlagers der Firma Herberts konnte man nicht verhindern. Es ist heute noch ein Schandfleck, aber man hat sich daran gewöhnt. Heute verliert man den Kampf gegen die Ratsherren der Stadt um die einzige Hatzfelder Schule zu erhalten, morgen spricht man über Schulwegsicherung und kämpft für bessere Ampelanlagen auf der viel befahrenen Hatzfelder Straße. Hatzfeld ohne Bürgerverein ist undenkbar. Seit Jahren bietet der Verein seinen Mitgliedern Studienfahrten (Berlin, Hamburg, Prag, Paris,) Wanderungen, Fahrradtouren, Bürgersprechstunden, Bürgerfeste usw. an. Zweimal pro Jahr erscheint die „Hatzfeld-Post“ mit Geschichten und Wissenswerten über das Quartier 64 Hatzfeld. Die Hatzfeld-Post hat eine Auflage von über 3.000 Exemplaren und wird kostenlos an alle Hatzfelder Haushalte verteilt. Das erstmals 1070 im Heberegister des Klosters Werden als Hiruzfelda erwähnte Hatzfeld würde demnach im Jahre 2020 über 950 Jahre alt. Hiruz heißt Hatzbock und bedeutet Hirsch. Im 17. Jahrhundert wurde die Stadt Barmen, zu der auch Hatzfeld gehörte, in Rotten aufgeteilt. Hatzfeld wurde der Leimbacher Rotte zugeteilt. Durch den Ausbau der Kohletransportwege begann 1825 die industrielle Entwicklung. 1904 wurde der zweite Wuppertaler Wasserturm auf Hatzfeld eingeweiht. 1996 wurde ihm ein größerer Wasserspeicher zur Seite gestellt. Diese beiden Wassertürme dienen nun als Logo für den Bürgerverein. 2006 sicherte sich der Verein das Wuppertal-Adjektiv „obenauf“. So fühlt man sich auch „auf Hatzfeld“, lebt man doch jetzt auch offiziell „obenauf“ – was in Bezug auf die Topographie ohne Zweifel zutreffend ist.



Der Bezirksverein Heckinghausen e.V.



Der Bezirksverein Heckinghausen e.V. fördert gemäß der geltenden Vereinssatzung den Heimatgedanken, die Heimatpflege und -kunde. Die Grenzen sind im Norden das Bundesbahngelände am Bahnhof Oberbarmen, im Nordosten und Osten die Wupper, im Süden der Barmer Wald und der Truppenübungsplatz Scharpenacken. Im Westen verläuft die Grenze etwa über die Brändström- und Freiligrathstraße südwärts zum Grillparzer Weg und zur Forestastraße. Die Gründung des Vereins im Jahre 1891 fällt in die Gründungswelle von

Bürger- und Bezirksvereinen, die Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts die Stadt erfasste. Ein wesentlicher Gründungsanlass für die Heckinghauser Bürger war der Kampf gegen die Erweiterung der Gasanstalt an der Mohrenstraße sowie Unregelmäßigkeiten bei der Vergabe öffentlicher Aufträge in Barmen. Arbeitsschwerpunkte in dieser Zeit bildeten u. a. die Pflege des Murnelbachtals, die Pflasterung der Straßen und ihre Beleuchtung. Nach den schwierigen Zeiten vor und

nach dem zweiten Weltkrieg nahm der Bezirksverein seine Arbeit 1950 wieder auf. Der Schwerpunkt der Arbeit bestand im Wiederaufbau des zerstörten Stadtteils sowie der Schaffung von Wohnraum und der Wiederaufbau der Schule Kleestraße. Zu Weihnachten 1958 erschien das erste Heckinghauser Jahrbuch, das an alle Haushalte des Stadtteils kostenlos verteilt wurde und wird, inzwischen in einer Auflage von 10 000 Exemplaren. 1968 wurde Gerd Kohler zum Vorsitzenden des Bezirksvereins gewählt, der dieses Amt über 30 Jahre ausübte. Aktivitäten aus dieser Zeit waren u. a. Kampf gegen die Schließung des Stadtbades „Auf der Bleiche“, Verschönerung des Murnelbachtals, Bau einer Turnhalle in der Ziegelstraße sowie Fragen der Verkehrsführung und des Straßenausbaus. In dieser Zeit wurde die Kooperation Heckinghauser Vereine gegründet. 1975 bestand die alte Heckinghauser Brücke 200 Jahre. Aus diesem Anlass wurde ein Brückenfest gefeiert und damit der Grundstein für das heutige Bleicherfest gelegt. Alljährlich zieht dieser weit über die Grenzen Wuppertals hinaus bekannte Flohmarkt über 200 000 Besucher an. Organisator dieses Festes ist seit 1988 Heinz-W. Kurzhals, inzwischen auch „Mister Bleicherfest“ genannt. Aus Anlass des 100jährigen Jubiläums veranstaltete der Bezirksverein 1991 eine Festwoche mit Tony Marshall, Fips Asmussen und dem Eilemann Trio. Der Festakt fand im Paul-Gerhardt-Haus mit einer Laudatio des damaligen Ministerpräsidenten Johannes Rau statt. Weitere Aktivitäten des Vereins bestehen in einer jährlichen Busfahrt für Mitglieder, zuletzt an Rhein und Mosel, einer Herbstwanderung und nicht zu vergessen die Weihnachtsfeier für SeniorenInnen im Paul-Gerhardt-Haus, die sich immer wieder großer Beliebtheit erfreut. Aus dem Gustav-Müller-Fonds werden jedes Jahr zu Weihnachten rund 350 Geschenktaschen in drei umliegende Seniorenheime verteilt. Nachdem Günter Wolff als 2. Vorsitzender schon mehrere Jahre den schwer erkrankten Gerd Kohler vertreten hatte, übernahm er 2000 den Vorsitz des Bezirksvereins. Sein Nachfolger 2007 wurde Jürgen Nasemann. Der Verein handelt nach dem 1891 gewählten Motto: „Immer zum Wohle der Bürger.“



Der Heidter Bürgerverein

Der Heidter Bürgerverein e.V. wurde 1904 als Heidter Bezirksverein gegründet, er hat seinen Sitz im Bezirk Heidt des Stadtteils Barmen. Die Motive für seine Gründung sind in der fortlaufenden Veränderung des Stadtteils zu suchen. Er wollte die ihn betreffenden Belange seiner Bürger sachgerecht gewürdigt wissen. Die Gründungsversammlung fand in der Gaststätte Klein in der Heckinghauser Straße statt. Den ersten Vorstand bildeten die Herren Ernst Wahl, Ernst Pixberg, Paul Brand und Albert König. Als Zweck des Vereins wollten die Gründungsväter die allgemeinen Interessen ihres Stadtteils vertreten. In den ersten Jahren wurden dem Vorstand vielseitige Aufgaben zugewiesen. Dazu einige Beispiele: Mit der Stadtverwaltung wurden Verhandlungen geführt über den Ausbau der Clefer Straße, die Anlage von Haltepunkten der elektrischen Straßenbahn, die öffentliche Beleuchtung von Straßen und Plätzen. Auch wurden Verhandlungen über die Kosten des Wassers aus dem öffentlichen Leitungsnetz und Beratungen über die Wegenetze geführt. Der Ausbruch des ersten Weltkrieges bereitete vielen Plänen ein Ende. Erst mit dem Ende des Krieges konnte der Verein wieder aktiv werden. Vorsitzender wurde Paul Herzog. Leider sind Aufzeichnungen nicht vorhanden, doch sind vielen Heidter Bürgern gesellige Veranstaltungen und Heimatabende in guter Erinnerung. Schon einige Jahre



Achse der ehemaligen Barmer Bergbahn

vor dem zweiten Weltkrieg wurde aus politischen Gründen die Vereinshandlungen unterdrückt. Einige Jahre nach dem Kriegsende fassten einige Heidter den Beschluss, ihren Heidter Bürgerverein wieder aufleben zu lassen. Im März 1949 erhielt der Verein als erster Bürgerverein der Stadt die Genehmigung zur Wiederaufnahme seiner Tätigkeit. Es ging um die Förderung des Zusammenlebens, die

Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität und dem Ausbau der Heckinghauser Straße. Im Jahr 1959 beteiligte er sich an dem Protest gegen die Stilllegung der Barmer Bergbahn. Trotzdem wurde das beliebte Verkehrsmittel am 4. Juni 1959 außer Betrieb gesetzt. Die Unternehmungen des Heidter Bürgervereins e.V. sind vielfältig. Er übte erfolgreich Widerstand gegen die achtgeschossige Bebauung im



*Lust auf
Wohlfühl-Wohnen?*

Wohnen bei uns in Wuppertal

- Schöne, gut geschnittene Wohnungen
- Mit großzügigem Sonnenbalkon
- Mit dem kompletten Sahle-Wohnservice
- Zu bezahlbaren Mieten

Rufen Sie uns an -
wir beraten Sie gern: **Telefon 0202 - 52 52 65**

Sahle Wohnen GmbH & Co. KG
Kundencenter / Hausverwaltung
Waisenstraße 40, 42281 Wuppertal
www.sahle.de

 **Sahle Wohnen**
SAHLE WOHNEN. ZUFRIEDEN WOHNEN.

Bereich Lönsstraße und Freiligrathstraße. Die Jugend des Heidter Bürgervereins beteiligte sich an Maßnahmen zur Aufforstung von Waldparzellen im Bereich der Barmer Anlagen. Seit vielen Jahren werden jährlich zwölf Wanderungen mit bis zu 45 Mitgliedern durchgeführt. Weiter gibt es Ausflugsfahrten zum 1. Mai und zum Sommerausklang. Sie führen in das Oberbergische, die Eifel, zum Rhein oder zur Mosel, an die Lahn oder zum Biggensee.

Zur Tradition haben sich die vorweihnachtlichen Veranstaltungen entwickelt. Der „Martinszug auf dem Heidt“ oder die „Kinder-Nikolaus Feier“ gehören zur Vorweihnachtszeit ebenso wie „(M)eine Stunde für Wuppertal“ für ältere Menschen. Seit 1972 geben die Heidter das „Heidter Blättchen“ heraus. Es berichtet über die vielfältigsten Vereinsaktivitäten

dieses Stadtteils. Auf Anregung des Heidter Bürgervereins wurde die Anfahrt des Bezirks mit den Bussen der Stadtwerke verbessert. Die vielen Treppen im Bezirk fordern ständig die Unterstützung des Vereins zu ihrer Restaurierung. Beispiele sind die Berg-Mark-Straße, Turnstraße, von der Emil- zur Ringelstraße. Das besondere Interesse galt der Sanierung des Toelleturms, aber auch die unbekannten Denkmäler auf dem Heidt finden das Interesse des Vereins. Ein weiteres Ziel ist die Restaurierung der ehemaligen Pferde- und Hundetränke an der Ecke Lönsstraße (Foto rechts). Sie gehört zum früheren Kohlentreiberweg Elfringhausen-Gelpetal. Stellvertretend für alle Vorsitzenden gilt das Wort von Paul Herzog. „Die Wuppertaler Bezirks- und Bürgervereine sind dazu berufen, den Heimatgedanken aufrechtzuerhalten“.



Den Überblick behalten

Sorgen Sie vor! Wir helfen Ihnen dabei.

Lebens-, Kranken-, Unfall-,
Sachversicherungen

Barmenia Versicherungen
Kronprinzenallee 12-18
42094 Wuppertal
Tel.: (02 02) 4 38-00

www.barmenia.de
E-Mail: info@barmenia.de



Barmenia
Versicherungen

Bürgerverein Herbringhausen

Der Bereich des Bürgervereins Herbringhausen umfasst die im Südosten Wuppertals gelegenen Ortschaften Herbringhausen, Wefelpütt, Windgassen und Hastberg sowie die Häusergruppe Luckhauser Kotten. Er ist somit identisch mit dem früheren Schulbezirk Herbringhausen. Die Fläche beträgt rund 16 Quadratkilometer. Der Bürgerverein ist nicht im Vereinsregister eingetragen. Er ist parteipolitisch und konfessionell nicht gebunden. Zweck des Vereins ist, die allgemeinen Interessen der Bürger gegenüber zuständigen Stellen zu vertreten. Er will Heimat und Natur sowie den Gemeinschaftssinn wahren und pflegen. Herbringhausen ist laut Zeitschrift des bergischen Geschichtsvereins Wuppertal, 73. Band, Jahrgang 1954, erstmals 1397 als „Herbrechinchusen“ urkundlich erwähnt worden.

Das Gebiet gehörte im Laufe der Jahrhunderte abwechselnd zu den ehemaligen Städten Lennep und Lüttringhausen, bis es 1929 nach Auflösung des Kreises Lennep zu der neugegründeten Großstadt Wuppertal kam.

Der Bürgerverein Herbringhausen, zeitweise auch Bezirksverein genannt, wurde im Jahre 1919 gegründet.

In dieser Zeit von der Gründung bis zum heutigen Tag rief der Bürgerverein zahlreiche Projekte ins Leben bzw. setzte sich gegen Entscheidungen der Verwaltung zur Wehr.

Dem heutigen Vorstand des Bürgervereins gehören an:

Erster Vorsitzender Harald Laubert, zweiter Vorsitzender Engelbert Rützenhoff, Kassiererin Angelika Laubert und Schriftführer Manfred Glow.



**Herbringhausen und
Herbringhauser Talsperre**



Geschichte des Bürgervereins Hochbarmen

Da keine lückenlose Chronik des Bürgervereins Hochbarmen vorliegt, muss man aus Dokumenten und Erzählungen ein Mosaik zusammensetzen, was den Ursprung anbelangt. Viele Wuppertaler wissen vom Bürgerverein Hochbarmen, der seit etwa 50 Jahren offiziell besteht.

Der Verein hat sich nie in den Vordergrund gedrängt, aber stets versucht, die Belange der Bürger zu vertreten. Durch seine besondere Bevölkerungsstruktur hatte es dieser Stadtteil nicht immer leicht. Hier wohnten wohlhabende Bürger, Arbeiter, Geschäftsleute und Bauern.

Die Bürger der Region "Lichtenplatz" hatten schon immer ihre Eigenständigkeit. Dank der Firma Vorwerk und Sohn blieben in den zwanziger Jahren viele Bürger von der Arbeitslosigkeit verschont, trotzdem war gegenseitige Hilfe auch hier vonnöten.

Es gibt zwei Gotteshäuser auf der Südhöhe, die evangelische Kapelle wurde 1904 erbaut, wobei auch die Bürger finanziell Ihr Scherflein dazu beigetragen haben.

Im Dezember 1931 wurde vom Vorstand des Bezirksvereins Hochbarmen Lichtenplatz ein Hilferuf verfaßt, der 33 Jahre lang die Interessen des Bezirks mit sichtbarem Erfolg wahrgenommen hat, und um seinen Bestand kämpfte. Die Zahl der Mitglieder schrumpfte auf 47.

All seine Versuche, die Anwohnerschaft für seine Bestrebungen zu erwärmen, sind gescheitert. Man schien den Verein für etwas Überflüssiges zu halten, nichts aber ist verkehrter, als eine derartige Ansicht. Sein Fortbestehen muss unbedingt durch die gesamte Bürgerschaft sichergestellt werden. Wann der Bürgerverein Hochbarmen in der Nachkriegszeit wieder zum Leben erweckt wurde, lässt sich nicht mehr genau ermitteln. Fest steht, dass Ludwig Graf von Armansperg, Geschäftsführer bei Vorwerk & Sohn, schon 1957 bei der Gründung des Stadtverbandes die Interessen des Bürgervereins Hochbarmen wahrnahm.

Ab 1959 war Graf Armansperg im Vorstand des Stadtverbandes, dessen Vorsitz er von 1976 bis 1980 innehatte. Nach etwa 25 jährigem Vorsitz und intensivem Engagement für den Stadtteil Hochbarmen übergab er sein Amt für viele Jahre an

Herrn Otto Lusebrink.

Danach wurde der Vorsitz mehrfach gewechselt. Die Vorstandsarbeit wurde in der Zwischenzeit von Herrn G. Scholz kommissarisch wahrgenommen.

Seit März 2003 ist Herr Wolfgang Trappe Vorsitzender des Bürgervereins der jetzt ca. 180 Mitglieder umfasst.

Zur Pflege des Gemeinsinns wird einmal jährlich eine Fahrt ins Blaue, eine Seniorenfeier mit Kaffee und Kuchen und das allseits beliebte Glühweinfest am 2. Adventssamstag veranstaltet.

Bild oben: Sommerfest

Bild unten: Fahrt ins Münsterland



Bürgergemeinschaft Kemna e. V.

Am östlichen Stadtrand befindet sich auf halbem Weg zwischen Oberbarmen und Beyenburg die Ortschaft Kemna. Vielen Wanderern bekannt als Ausgangspunkt mancher Ausflüge in die umliegenden Wälder des Naturschutzgebietes. Verwaltungsmäßig gehört Kemna nach Langerfeld, postalisch nach Beyenburg. Bereits im 15. Jahrhundert wird Kemna als zu Barmen gehörig erwähnt. Ihre Lage an der Grenze zwischen Rheinland und Westfalen wurde noch zu Ende des 19. Jahrhunderts auch von Preußen geschätzt. Auf alten Fotos ist ersichtlich, dass in Höhe der Gaststätte "Haus Kemna" eine Zollschranke stand. Dort bot sich auch Gespannen die Gelegenheit, Pferde zu wechseln und / oder zu versorgen. Im 18. und 19. Jahrhundert hatte Kemna großen Anteil an einem Produktionszweig, der die wirtschaftliche Stärke Barmens begründete: der Garnbleicherei. Zwischen Heckinghausen und Kemna lagen die berühmten Bleicherwiesen am Lauf der Wupper. In Kemna ist heute noch ein ehemaliges Bauern- und Bleicherhaus mit freistehendem Garnkasten aus der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts erhalten und kündigt von der einstmaligen Bedeutung der Textilverarbeitung in Barmen. Nicht verschwiegen soll und darf an dieser

Stelle ein Punkt der Ortsgeschichte, der den Namen Kemna zu trauriger Bekanntheit verhalf. 1937 errichteten die Nationalsozialisten hier ein Konzentrationslager, das aber nach wenigen Monaten wegen seiner Nähe zur Stadt wieder aufgelöst wurde. Heute erinnert ein Mahnmal an dieses dunkle Kapitel der deutschen und der Stadtgeschichte. (Dieses Mahnmal - ein Entwurf Wuppertaler Schüler- ist ein Ruf an alle). Ab den sechziger Jahren veränderte sich das Gesicht Kemnas. Die Bebauung der einstmals landwirtschaftlich genutzten Flächen ließen die ursprünglich wenigen Häuser zu einer Ortschaft wachsen. 25 meist Ein- und Zweifamilienhäuser entstanden. Mit dem Wachsen der Ortschaft entstanden Probleme. Als wichtigste sollen hier genannt werden:

- der fehlende Anschluss an die städtische Wasserversorgung
- das Fehlen der Kanalisation
- die Geruchsbelästigung durch die ehemalige Müllkippe Kemna.

Vorallem die katastrophale Trinkwasserversorgung veranlasste die Bürger Kemnas zur Gründung der "Bürgergemeinschaft Kemna e.V.". Sie war gedacht als Interessenvertretung der Bürger, als eine Notgemeinschaft, die die Belange der Bürger an



den zuständigen Stellen vertreten sollte. Am 29.09.1966 wurde die Bürgergemeinschaft offiziell gegründet. Dem Vorstand gehörte u.a. Theodor Schröder als 1. Vorsitzender an. Als Dank für seine Verdienste ist heute der Weg von der Beyenburger Straße in Richtung der Wupperbrücke nach ihm benannt. Sind all die genannten Probleme heute auch gelöst, durch Eigeninitiative, durch Hilfe politischer Gremien, es bleibt die Bereitschaft zum persönlichen ehrenamtlichen Engagement bei auftauchenden Problemen bestehen. Seit nunmehr zehn Jahren ist Walter Stachowicz Vorsitzender der Bürgergemeinschaft. Weiter gehören seit Jahren Werner Dickhaus als 2. Vorsitzender, Angelika Wortmann als Kassiererin und Edith Romph als Schriftführerin dem Vorstand an. Gemeinsam feiern, Nachbarschafts- und Landschaftspflege, das Eintreten für die Bürger sind Ziele, die sich die Bürgergemeinschaft auch für die kommenden Jahre zum Ziel gesetzt hat. Mehr als 90 % der Bewohner in Kemna identifizieren sich mit dieser Aufgabe und sind Mitglied in der Bürgergemeinschaft.



Bürgerverein Kothener Freunde

Der Bürgerverein wurde im Jahre 1887 gegründet, als wir noch von Kaiser Wilhelm I. regiert wurden. Der Verein ist somit im Jahre 2007 genau 120 Jahre alt. Die örtliche Abgrenzung ist aus dem Stadtplanausschnitt zu ersehen. Der Verein vertrat wegen der in der damaligen Zeit überwiegend landwirtschaftlichen Nutzung diese Interessen und wählte bei der Gründung den für die heutige Zeit ungewöhnlichen Namen „Landwirtschaftliches Casino“. Was uns heute als selbstverständlich erscheint, war in den vergangenen 120 Jahren in den verschiedenen Staatsformen noch längst nicht der Fall. Nach dem Kriege setzte sich die Entwicklung zum heutigen demokratisch legitimierten Bürgerverein wieder durch. Auch die dörfliche Struktur war ja nicht mehr vorhanden. Hauptsächlich sind wir als Bindeglied zwischen den hier wohnenden Bürgerinnen und Bürgern und der Verwaltung tätig. Wie der Name schon sagt, vertreten wir die vielseitigen ortsbezogenen Interessen nach unserer Satzung (Stichwörter: Bürgeranhörungen und Versammlungen, Verbesserung der Infrastruktur, Stadtteilverschönerungen,

Ausflüge, Stadtteilstefte, Verkehrsregelungen, Bebauung, Förderung von sozialen und kulturellen Einrichtungen usw.). Bei der Betrachtung des nachstehenden Stadtplanausschnittes erkennt man, dass unser Stadtbezirk „Am Kothen“ durch den sehr großflächigen schönen Kothener Wald dominiert wird. Er beheimatet auch das gesamte Quellgebiet unseres Kothener Baches. Durch diese naturnahe Umgebung mit den großen Gartensiedlungen, dem schönen großen Kinderspiel- und Bolzplatz, dem Kinderheim und den vielen Angeboten bei der Altenbetreuung ist das Wohnen in unserem Stadtbezirk für Jung und Alt gleich gut geeignet. Auch die Nahverkehrsverbindungen sind gut. Als ein besonderes Ereignis in unserer Vereinsarbeit kann man die Renaturierung unseres Kothener Baches in den Jahren von 1999 bis 2002 unter unserer Beteiligung hervorheben. Am Einlauf des Baches an der Schlossstraße haben wir einen schönen zentralen Platz erhalten, den wir seit 2002 bereits für viele Feiern nutzen konnten. Auf unseren Vorschlag wurde dieser Platz am 26. April 2002 durch den Bürgermeister Jung auf den Namen eines unserer

langjährigen Vorsitzenden als „Richard Vogel-Platz“ eingeweiht. Die Bilder zeigen unseren „Richard-Vogel-Platz“ vor und nach der Umgestaltung bei der Renaturierung des Kothener Baches.



Der „Richard-Vogel-Platz“ vor und nach der Renaturierung des „Kothener Baches“



Bürgerverein Küllenhahn e. V.

Wir gratulieren dem Stadtverband der Bürger- und Bezirksvereine Wuppertal zu seinem 50. "Geburtstag" 1957 war die Zeit des Wiederaufbaus und des Blickes nach vorn in die Zukunft. Das Stadtbad Johannisberg wurde eröffnet und die Bundeswehr zog wieder in die Kasernen auf den Südhöhen ein. Wuppertal hatte über 400.000 Einwohner.

Der Bürgerverein Küllenhahn e. V. kann auf eine über 80 jährige Tradition zurückblicken. Am 31.01.1927 gründeten Bürger unabhängig von ihrem Stande einen Bürgerverein in dem damals zur Stadt Cronenberg gehörigen Ortsteil. Das uns erhalten gebliebene Vereinsbuch verzeichnete im Gründungsjahr 134 Mitglieder. Alle alten Familiennamen waren vertreten. Erster Vorsitzender wurde der neu hinzugezogene Postmeister Otto Becker. Den damaligen ca. 400 Küllenhahnern ging es relativ gut und durch verschiedene Vereine wurde die ihnen wichtige Eigenständigkeit unterstrichen. Der Bürgerverein sollte nun auch dieses gegenüber der Kommune stärker betonen. Außerdem stand man damals aus der Geschichte der Hoferschaft heraus der Stadt Elberfeld näher.

Der Verein erreichte den lange gewünschten Ausbau der Küllenhahner Straße. Politisch setzte man sich vehement gegen die Pläne Cronenbergs ein, dem sogenannten Südkreis beizutreten. Favorisiert wurde in Küllenhahn der Anschluss an die junge

Stadt Elberfeld-Barmen. Man verstand neben dem politischen Engagement auch zu feiern. Jedes Jahr wurde ein Frühlingsfest veranstaltet und das gesellige Zusammensein gepflegt. Mit der national-sozialistischen Herrschaft war es mit der bürgerlichen Eigenständigkeit vorbei. 1936 wurde der Verein zwangsaufgelöst. Der letzte Eintrag im Kasensenbuch ist vom 10.07.1936 – mit einem Richtigkeitsvermerk des Kassenprüfers Carl Jung über den Bestand von RM 9,66.



Gebäudes des ehemaligen Bahnhof W.-Küllenhahn der Sambatrasse, die jetzt als Radweg wieder befahrbar ist.

Nach dem 2. Weltkrieg erwachten wieder alte Traditionen und am 15. 12.1955 erfolgte die Neugründung des Bürgervereins. Die Aufgaben sind die Wahrung der allgemeinen Interessen des Ortsteils gegenüber den politischen Gremien, die Förderung sozialer, kultureller und sportlicher Einrichtungen. Landschaftspflege und Umweltschutz genießen unsere Unterstützung. Auch wie der Vorgänger-

verein möchten wir die Bürger Küllenhahns zusammenführen und das Gemeinschaftsgefühl stärken. Seit 1985 feiern wir daher im Sommer das "Hoffest" und haben seit 3 Jahren den "Küllenhahner Advent" zusammen mit der "Cronenberger Woche" ins Leben gerufen. Ein Bürgerstammtisch wird an jedem ersten Dienstag des Monats im Restaurant Schwarz mit jeweils aktuellen Themen, die Küllenhahn bewegen, angeboten.

Bis Anfang der 70er Jahre ging es laut den vorhandenen Protokollen geruhsam zu. Das änderte sich mit dem geplanten Bau der L 418 durch Burgholz und Küllenhahn. Die Reihe wurde schnell fortgesetzt mit dem Bau der Müllverbrennung, der Stilllegung des Sambas, dem Wiederaufbau des abgebrannten Schwimmleistungszentrums, dem Gewerbestandort Korzert. Hier musste sich der Verein engagiert einbringen und kämpfte gleichzeitig gegen Mitgliederschwund und Überalterung. Der langjährige Vorsitzende Egon Szduy erkannte die Zeichen der Zeit und leitete 1984 Maßnahmen zur Gewinnung jüngerer, tatkräftiger Mitglieder ein und übergab die Vereinsführung an Karl-Hans Jung, der weitblickend dem Verein eine breitere Basis gab. Er berief in den Beirat begeisterungsfähige Bürger und initiierte das "Hoffest". Sein Nachfolger Peter Jung setzte die Linie erfolgreich fort. Steigende Mitgliederzahlen und starke Präsenz in verschiedenen Gremien stärkten den Verein.

Peter Jung fand Gefallen an der Kommunalpolitik und wurde als Bürgermeister gewählt und ist zur Zeit Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal. Mit seiner Wahl ließ er bis zum Rücktritt in der Mitgliederversammlung sein Amt ruhen, um Interessenkonflikte zu vermeiden. Der zweite Vorsitzende Klaus Riske führte mit dem Vorstand und Beirat bis zur Neuwahl von Peter Vorsteher am 15.03.2005 die Amtsgeschäfte fort. Die eingeschlagene Linie wird erfolgreich fortgesetzt. Vorstand und Beirat können auf der neu eingerichteten Webseite www.buergerverein-kuellenhahn.de mit einem Durchschnittsalter von 48,5 Jahren sich rühmen, hier mit einer jungen Führungsmannschaft für den Küllenhahn zu stehen. Im Jubiläumsjahr 2005 konnte der Verein mit der Gemeinde und der Grundschule gemeinsam das 50. Jährige feiern.



Bürgerverein Laaken-Eschensiepen: Vom Marscheider Staatsforst bis zur Wupper

Um die Jahrhundertwende gehörte Laaken kommunalpolitisch zu den Gemeinden Ronsdorf und Lüttringhausen. Mit der Zusammenlegung 1929 aller selbständigen Gemeinden Vohwinkel, Ronsdorf, Barmen, Elberfeld, Cronenberg sowie des Ortsteiles Beyenburg der Gemeinde Lüttringhausen zu Wuppertal wurde Laaken ein Ortsteil dieser Großstadt. Die Eingemeindung brachte für Laaken keine Änderung. Beim Luftangriff auf Barmen 1943 wurden in Laaken über die Hälfte der Häuser zerstört. In den Jahren 1947/48 begann die Firma Schlieper & Baum mit dem Wiederaufbau der Wohnhäuser. Bis 1951 waren fast 90 Prozent aller Häuser neu erstellt. Die Bewohner waren über die stiefmütterliche Behandlung der Stadt Wuppertal verärgert. So entstand der Gedanke, einen Bürgerverein zu gründen. Damit sollte ein Organ geschaffen werden, das die Bürger in ihren kommunalen Belangen vertreten und ihre Rechte den Behörden gegenüber wahr nehmen sollte. 33 Bürger beschlossen die Gründung des Vereins und wählten in der konstituierenden Versammlung am 29. März 1952 einen ersten Vorstand. Heute gehören 361 Bürger von Laaken und Eschensiepen dem Verein an. Vornehmlichste Aufgabe in der damaligen Zeit war die Wiederherstellung der Straßenbeleuchtung. Der erste Erfolg, den der Bürgerverein erzielte, war die Reparatur der beiden Gaslaternen auf dem Weg von Laaken bis Blombacherbach, die 1954 durch elektrische Leuchten ersetzt wurden. Um einen Kinderspielfeld zu errichten, erwarb der Verein von der Firma Schlieper & Baum ein Trümmergrundstück. Am Schulberg wurde ein Geländer angebracht, um den alten Leuten mehr Sicherheit zu geben. Im Marscheider Tal auf dem Weg zum Staubecken stellte man für die Spaziergänger Bänke und Wegweiser auf. Diese Eigenleistungen wurden besonders von dem Behörden und dem Stadtparlament gewürdigt. Nach Verhandlungen mit der Polizei wurde ein Bürgersteig angelegt und 1953 die Geschwindigkeit im gesamten Ortsbereich zwischen Eschensiepen und Laaken auf 30 Stundenkilometer beschränkt. Aufgrund von Eingaben des Bürgervereins

an die Naturschutzbehörde wurden die alten Hütten, die den Ort Laaken verschandelten, abgerissen. Weiterhin engagierte sich der Bürgerverein für die Beseitigung der alten Aschenbehälter und setzte sich dafür ein, dass die städtische Müllabfuhr eine Entsorgung des Ortsteils übernahm. Ein besonderes Augenmerk hatte der Bürgerverein zusammen mit der Interessengemeinschaft Wuppertal-Ost auf die Schule gerichtet. So konnte er noch im Mai 1954 erwirken, dass eine von der Stadtverwaltung vorgesehene Einsparung einer Lehrerstelle an der Schule „Zu den Erbhöfen“ verhindert wurde. Gut ein Jahr später verhandelte der Bürgerverein mit der Schulleitung wegen der Einführung eines Schülerlotsendienstes, der dann im April 1956 eingesetzt wurde. Auch bauliche Maßnahmen wurden erreicht. Die Schulhöfe der Schulen „Hammesberg“ und „Zu den Erbhöfen“ erhielten feste Teersplittdecken und die Schule „Zu den Erbhöfen“ eine neue Toilettenanlage. Von besonderer Bedeutung war die Eingabe des Bürgervereins an Oberbürgermeister Schmeissing, das Marscheider Tal als Truppenübungsgelände zu sperren. Um bei Brandgefahr schnell Hilfe herbeiholen zu können, erhielt Laaken einen Feuermelder. Gleichfalls sorgte der Bürgerverein dafür, dass eine Polizeistation eingerichtet wurde.

Der bedeutendste Erfolg ist die Fußgängerbrücke über die Wupper, die Laaken mit der „Außenwelt“ verbindet. Sie wurde im Dezember 1956 durch Bürgermeister Daum eingeweiht und der Öffentlichkeit übergeben. Mit der Übergabe verbunden war der erste Stopp der Busse an der neu eingerichteten Haltestelle.

Ab den 60er Jahren konzentrierte sich der Bürgerverein darauf, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Bewohner von Laaken und Eschensiepen zu stärken. Es fanden Wanderungen, Altenfahrten, Weihnachtsfeiern und Sommerfeste statt. Der Gewinn aus diesen Veranstaltungen kam in erster Linie wohltätigen Zwecken zugute.

Dank des Engagements des Bürgervereins wurde auf Konradswüste ein Umsetzer errichtet, der seither auch den Bewohnern von Laaken und Eschensiepen einen guten Empfang des Fernsehprogramms gewährleistet. Der Laaker Teich, der trockengelegt und bebaut werden sollte konnte durch den Bürgerverein mit Unterstützung von Umweltschützern gerettet werden. Bis 1979 leitete Edmund Vette den Bürgerverein. Ab 1994 war sein Nachfolger Heinz Gerke. Heute wird der Verein von Wolfgang Stursberg geführt. Ehrenmitglied ist Siegfried Kafehl.

Ehemaliger Hammerteich im Marscheider Bachtal



Bürgerverein Langerfeld e. V.



Nach Gründung des Bürgervereins ging es ab 1928 zunächst einmal darum, in Fortführung der Ziele des Westfalenbundes, die Interessen Langerfelds in der neuen Großstadt Wuppertal zu vertreten, den Gemeinsinn zu fördern, den Heimatgedanken zu pflegen und die Bürgerinnen und Bürger über ihre Rechte und Pflichten unter Ausschluss aller parteipolitischen Bestrebungen zu unterrichten. Den Akten ist zu entnehmen, dass diese Vorhaben durchaus auch von Erfolg gekrönt waren. Im 2. Weltkrieg ruhte die Arbeit des Vereins weitgehend. Erst 1952 riefen einige Mitglieder den Verein wieder ins Leben. Erneut waren viele kommunalpolitische Aufgaben zu bewältigen, jetzt aber in Zusammenarbeit mit der kommunalen Bezirksvertretung. Es galt, Wohnungen und Straßen zu bauen ohne dabei die Erholungsgebiete zu zerstören. Da das Planungsamt den Vorstellungen der Langerfelder weitgehend folgte, blieben die Grüngelände erhalten, bis der Bau der Autobahn (1956-1960) die Waldgebiete am Hang des Ehrenberges nachhaltig durchschnitt. Dank der Eingaben des Bürgervereins konnte aber verhindert werden, dass Langerfeld durch die Aufschüttung eines Dammes und der Anlage der Autobahnauf- und -abfahrt an der Schwelmer Straße geteilt wurde. Stattdessen wurde die B7 zum Autobahnzubringer ausgebaut und die Auf- und Abfahrt nach Jesinghausen verlegt. Langerfeld erhielt die Langerfelder Talbrücke, unter der der innerörtliche Verkehr nach wie vor fließen kann.

Die Zerschneidung des Ortes durch eine Südumgehung des Langerfelder Marktes konnte in einem langjährigen Kampf ebenfalls abgewendet werden.

Nach Abschluss des Wiederaufbaus änderte sich der Vereinszweck dahingehend, dass Brauchtumpflege, Erhalt der vielen denkmalgeschützten Bauten und die Förderung der Geselligkeit in den Vordergrund rückten. Der Bürgerverein veranstaltete zahlreiche Feste und Veranstaltungen für die Langerfelder.

Seit 1981 erinnert die „Langerfelder Bleichergewerbe“ an das wichtige Bleichergewerbe im Tal der Wupper und an die Garnnahrung. Innerhalb und außerhalb Wuppertals, im In- und Ausland zeigen die Bleicher ihr altes Handwerk. Selbst in den USA nahm die Gruppe unter großem Beifall mehrfach an den Steubenparaden in New York und Philadelphia teil. Da ist es nahezu selbstverständlich, dass es im deutschen Fernsehen auch einige Auftritte der Bleicher gab.

Auf seinem traditionellen Neujahrsempfang zeichnet der Bürgerverein seit 1978 Personen oder Institutionen mit der „Goldenen Spule“ aus, die sich um Langerfeld verdient gemacht haben.

In einer liebevoll gepflegten heimatgeschichtlichen Sammlung finden sich viele historische Gegenstände und Unterlagen, die von Zeit zu Zeit in Ausstellungen gezeigt werden.

Die seit mehr als 50 Jahren erscheinende Vereinszeitschrift, der „Heimatgruß“, informiert über Historisches und Aktuelles

aus „dem Dorf“. Außerdem wurden einige Bücher und Broschüren mit heimatgeschichtlichem oder volkstümlichem Inhalt herausgegeben. Der jährlich erscheinende „Langerfelder Kalender“ erfreut sich ebenfalls großer Beliebtheit. Und selbstverständlich gibt es auch im Internet Informationen über den Verein und seine Aktivitäten.

Für die Mitglieder und Interessierte führt der Verein nach wie vor zahlreiche Veranstaltungen durch. Auf Studienfahrten werden Wuppertal und Umgebung genau so erkundet wie andere deutsche Landschaften und das Ausland. Ein Arbeitskreis unterstützt die „Wuppertaler Tafel“, indem er einmal wöchentlich einen Tafelladen öffnet und Lebensmittel an Bedürftige ausgibt. Die „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald“ bekommt für die Erhaltung des Wildgeheges auf dem Ehrenberg eine finanzielle Unterstützung. Außerdem kümmern wir uns weiterhin um das Erscheinungsbild unseres Stadtteils. Im Rahmen der Mitarbeit bei der „Geschichtswerkstatt“ des Berg. Geschichtsvereins und darüber hinaus zeigen wir bei Rundgängen auch gern die noch erhaltenen Zeitzeugen der Geschichte Langerfelds.

Wie alle Vereine leidet auch der Bürgerverein Langerfeld unter der Tatsache, dass nicht mehr so viele Menschen bereit sind, für eine ehrenamtliche Tätigkeit Zeit zu opfern und Verantwortung zu übernehmen. Auch die zunehmende Vergreisung der Bevölkerung stellt ein Problem dar. Trotzdem sind wir sicher, noch lange im Sinne unseres Stadtteils tätig sein zu können. Aktuell setzen sich Vorstand und Beirat wie folgt zusammen:

Vorstand:

Hans Neveling M.A., Ehrenvorsitzender, Margret Hahn, Vorsitzende, Erwin Volkmann, stellvertretender Vorsitzender, Werner Hahn, Geschäftsführer, Gustav-Adolf Heckersbruch, Schatzmeister, Luisa Ohlbrecht, Schriftführerin, Paul Bockmühl, Bleichervertreter und Marietta Appelmann, Vertriebsleiterin „Heimatgruß“ Beirat:

Wolfgang Cleff, Dirk Freudenwald, Arne Gräfingholt, Doris Heckersbruch, Reinhard Knoth, Irmgard Köhler, Ralf Krugmann, Ingo Kürten, Bernd Lädke, Friedrich Paul, Edeltraud Schmeling, Doris Wasserfuhr, Wolfgang Welteke, Ruth Wewer, Heike Wolff

Geschichte und Wirken des Bürgervereins Linde

Am Südostrand unserer Stadt, nahe einem der schönsten Wandergebiete Wuppertals, dem Marscheider Wald, hat der Bürgerverein Linde sein Einzugsgebiet. Die verschiedenen reizvollen Ortschaften Blombach, Marscheid, Groß- und Kleinsporkert und Kleinbeek fügen sich stimmungsvoll in die bergische Landschaft ein. Entlang der B 51 erstrecken sich die Bebauungen von Werbsiepen, Jägerhaus, Tannenbaumer Weg und nicht zuletzt Linde, die dem Bürgerverein ihren Namen gibt.

Der Gründungsvorsitzende war Wilhelm Büchel (20er/30er Jahre), zugleich auch Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Linde. Seine Verdienste: Einrichtung der Poststelle, Autobusanbindung nach Oberbarmen und Lüttringhausen, Straßenausbau, Installation der ersten Straßenbeleuchtung und Gründung einer Siedlungsgenossenschaft.

Im Jahre 1932 wurde an der B 51 mitten im Bereich der Linde das Ehrenmal für die Gefallenen des I. Weltkriegs errichtet. Die Eigner, Walter Fischer und Emil Michael, stellten das Grundstück kostenlos zur Verfügung. Die Finanzierung der Erstellung des Denkmals wurde von einem eigens gegründeten Denkmalausschuss aus Spenden von Linder Bürgern sichergestellt. 1962 wurde die Gedenkstätte aus Spenden der Linder Bürger um die Gedenktafel für die Gefallenen des II. Weltkrieges erweitert. Seit Auflösung der Schule an der Linde fühlt sich der Bürgerverein verantwortlich für die Pflege des Ehrenmals, ebenso für die Gedenkfeier am Volkstrauertag, die mit Unterstützung vom CVJM Posaunenchor Linde und Freiwilliger Feuerwehr Linde durchgeführt wird.

1954 hat der Bürgerverein Linde seine Arbeit nach dem Krieg erstmals wieder aufgenommen. Vorsitzender wurde August Lueg, ehemals Schulleiter der Schule Linde. Ihm folgte 1958 Hans Pitsch, damaliger Schulleiter der Schule Linde. Hans Pitsch bekleidete dieses Amt bis 2002 und wurde anschließend Ehrenvorsitzender. Seit 2002 ist Dr. Hans Marenbach Vorsitzender des Bürgervereins Linde. Hans Pitsch betonte stets: „wir leben in einer Gemeinschaft, wir sind nicht allein“. Der Bürgerverein Linde fühlt sich diesem Leitspruch auch nach dem Tod von Hans Pitsch heute noch verpflichtet. Zehn Vertrauensleute aus den verschie-

denen Vereinsbezirken haben z. T. schon in zweiter Generation die Aufgabe, engen Kontakt zu den Bürgern sicherzustellen: Hans-Peter Oberhoff / Tannenbaumer Weg, Jürgen Wenzel, Hans-Gerd Künstler, Roger Lesche / Linde, Walter Hammes / Großsporkert, Edith Riffel / Kleinsporkert, Kleinbeek, Joachim Wolfgang / Marscheid, Sigfried Petig / Jägerhaus, Klaus Mechow / Blombach, Günter Urspruch / Werbsiepen. Diese seit 1954 bestehende Organisationsform hat sich bewährt. Es können sofort die Probleme angegangen werden, die vor Ort erkannt sind (Adressen und weitere Informationen unter: www.buergerverein-linde.de). Die meisten Anwohner an der Linde sind Mitglied im Bürgerverein. Die Sitzungen des Bürgervereins Linde finden in den Räumlichkeiten der Freiwilligen Feuerwehr an der Linde statt.

Historisch bedeutende Entscheidungen für die Linde sind vom Bürgerverein mit vorbereitet worden: Ausbau der BAB 1 und B 51, Beleuchtung und Wegebau, Kanalbaubau, Nahverkehrsanbindung und Aufstellung von Ruhebänken; jüngst sind die langjährig geforderten Neubauten für die Freiwillige Feuerwehr Linde und den SV Jägerhaus-Linde, die Busverbindung nach Ronsdorf und konkrete Planungen für die Anbindung der Parkstraße (L 419) an die BAB 1 (Abstieg Blombachtal) umgesetzt worden. Diese Fortschritte für die Lebensqualität im Vereinsbezirk wurden durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Bezirksvertretung Ronsdorf und mit

den zuständigen Stellen bei der Stadtverwaltung erreicht. Der heutige Bezirksvorsteher von Ronsdorf, Lothar Nägelkrämer, wohnt im Vereinsgebiet.

Die sachliche Arbeit des Bürgervereins Linde findet ihre notwendige Ergänzung in der Pflege des Gemeinschaftssinnes. Zu den runden Geburtstagen gratulieren die Vertrauensleute den älteren Vereinsmitgliedern persönlich mit einem Blumenstrauß. Alljährlich im Sommer findet das Fest der Linder Vereine auf dem Sportplatz Linde statt. Die Seniorenreise bietet eine Fahrt ins Blaue mit anschließendem gemütlichem Ausklang. Die Feierlichkeiten anlässlich des Volkstrauertages halten die Erinnerung an das zu Verhindernde wach. Die Winterwanderung mit Exkursionen im Vereinsgebiet und gemütlichem Ausklang im Vereinsheim des SV Jägerhaus Linde erfreut sich großer Beliebtheit. Auf Initiative des Vereinsmitglieds Günter Lesche finden Gesangsveranstaltungen statt.

Der Bürgerverein Linde hat als stilisiertes Wappen ein Lindenblatt. Der Entwurf geht auf den in Großsporkert geborenen Prof. Oberhoff zurück. Dieser erläuterte die Bedeutung in den 60er Jahren so: „Wie die Linde in vergangenen Jahrhunderten der Baum war, der mit seinem Blätterdach die Erntewagen der Bauern schützte, so sollte sich der Bürgerverein verantwortlich fühlen für die Menschen, die im Bezirk Linde leben“.

Traditionelle Winterwanderung



Bürgerverein Nächstebreck

Viel auf die Beine gestellt hat der Bürgerverein Nächstebreck und dabei nicht zuletzt immer wieder vom Ideenreichtum seines agilen Vorsitzenden Hermann Josef Richter profitiert. Seit einigen Jahren führt Richter den aktiven Verband im Wuppertaler Osten, dessen Veranstaltungen und Aktionen in besonderer Weise geprägt sind von Kontinuität und Traditionsbewusstsein. Sie alle, die sich im Verein ihrer Nächstebrecker Heimat widmen, eint vor allem die Liebe zum Stadtteil und das Engagement für die hier lebenden Menschen. Diese starke Verbundenheit zur Bevölkerung spiegelt sich wieder in der großen Resonanz auf das, was der Bürgerverein Nächstebreck so alles in Angriff nimmt. Seit einigen Jahren erfreuen sich die „Nächstebrecker Gespräche“ im Stammlokal „Neue Welt“ wachsender Beliebtheit. Fachkundige Referenten sorgen hier für Informationen aus erster Hand, wobei nicht nur Nächstebrecker Themen im Vordergrund stehen. So fanden zum Beispiel neben einem Vortrag zur Sicherheitslage im Stadtteil u.a. Informationsveranstaltungen zu Themen wie Vogelgrippe und Patientenverfügung überaus regen Zuspruch. So konnte man unlängst den Vorsitzenden des Stadtverbandes der Wuppertaler Bürger- und Bezirksvereine Prof. Dr. Wolfgang Baumann in Nächstebreck begrüßen, der aus seiner beruflichen Tätigkeit als Notar berichtete und zum Thema Erbrecht Rede und Antwort stand. Mittlerweile sind die „Nächstebrecker Gespräche“ zum beliebten Treff geworden, an dem immer wieder auch Nichtmitglieder teilnehmen, die so unter Umständen für eine Mitgliedschaft und ein Engagement im Bürgerverein gewonnen werden können. Zur diesjährigen Hauptversammlung hat man übrigens

den Vorsitzenden der Wuppertalbewegung Dr. Carsten Gerhardt eingeladen, der über die Aktivitäten zum Radwegprojekt auf der Rheinischen Strecke, der sogenannten Nordbahn, berichtet. Das Thema stößt gerade in Nächstebreck auf reges Interesse, weil hier bereits vor mehreren Jahren eine ähnliche Nutzung für die Kohlenbahntrasse vorgeschlagen wurde, die auf der einen Seite an die bestehende Radwegeverbindung von Schée nach Hattingen anschließt



Reinhold Rothstein, Hermann Josef Richter und Winfried Luce (von links)

und auf der anderen Seite mit der Rheinischen Strecke eine geradezu ideale Fortsetzung über die Nordhöhen der Stadt findet. Auch aus Nächstebrecker Sicht bedeutet das Projekt eine besondere Attraktivitätssteigerung für unsere Stadt mit einem hohen Freizeit- und Erholungswert. Eine Tradition, die schon der ehemalige Vorsitzende und jetzige Ehrenvorsitzende Herbert Schmitz begründet hat, ist der alljährliche „Frühjahrsputz“. Im Rahmen der Aktion „Sauberes Nächstebreck“ weiß der Bürgerverein immer zahlreiche ehrenamtliche Helfer an seiner Seite, wenn es darum geht, den Stadtteil und seine Grünanlagen von Müll und Unrat zu befreien. Mit dabei sind neben den Mitgliedern des Bürgervereins regelmäßig auch die Schüler der Grundschule Hottenstein, Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr sowie Vertreter aus Nächstebrecker Vereinen und

Verbänden. Tradition ist auch die Gedenkstunde zum Volkstrauertag am Ehrenmal in der Junkersbeck, die turnusmäßig vom Bürgerverein in Zusammenarbeit mit der Bezirksvertretung Oberbarmen ausgerichtet wird. Dass die Geselligkeit nicht zu kurz kommt, beweisen die Nächstebrecker mit den regelmäßig ausgebuchten Gemeinschaftsfahrten ihres Bürgervereins, bei denen immer neue attraktive Ausflugsziele angesteuert werden und die stets in geselliger Runde ausklingen. Zur festen Einrichtung geworden ist auch der beliebte Dämmererschoppen im Nächstebrecker Bürgerpark an der Wittener Straße. Unter dem Motto „Interessante Gespräche bei Würstchen, Limo, Bier und viel Musik“ verbinden die Nächstebrecker das Angenehme mit dem Nützlichen, denn der Erlös kommt wiederum der Mitte der 80er Jahre von der Arbeitsgemeinschaft Nächstebrecker Vereine initiierten und finanzierten Grünanlage zugute. Hier hat der Bürgerverein die Patenschaft für einen attraktiven Blumenbrunnen übernommen. Groß war der Schreck, als im vergangenen Jahr die von Professor Witzel geschaffenen Bronzeplatten vom Brunnen entfernt und entwendet wurden. Doch die Nächstebrecker lassen sich so schnell nicht entmutigen. Zwischenzeitlich konnten die abhanden gekommenen Platten ersetzt und sogar eine weitere Bronzeplatte hinzugefügt werden. Auch die noch fehlenden Elemente sollen jetzt bald folgen, so dass der Vollendung des Blumenbrunnens dann nichts mehr Wege steht. Beispiele wie diese stehen für ein beispielhaftes ehrenamtliches Engagement oder auch – wie der Vorsitzende Hermann Josef Richter es gerne formuliert – für „Bürgerinitiative“ im schönsten Sinne des Wortes.

Nordstädter Bürgerverein Barmen e. V.

Neben vielen Aufgaben des Nordstädter Bürgervereins Barmen e. V. (NBV) ist der Erhalt des Nordparks die Wichtigste. Er war 1893 bereits als Parkanlage vorhanden und wurde bis zum heutigen Tage weiter entwickelt. Der Nordpark ist für die Bewohner der anliegenden Stadtteile der Barmer Nordstadt und Wichlinghausen eine schnell erreichbare Grünfläche und darüber hinaus für viele Wuppertaler ein beliebtes Ausflugsziel.

Das Damwildgehege wurde vor über 50 Jahren vom NBV eingerichtet und bis heute fachmännisch betreut. Es ist ein beliebter Anziehungspunkt für Spaziergänger. Seine Betreuung obliegt Ernst Pauksch. Er ist täglich einige Stunden im Nordpark, freut sich über viele Besucher, besonders aus Kindergärten und Grundschulen. Der NBV unterstützt die vorbildliche Pflege des Garten- und Forstamtes durch Anpflanzungen von Sommerblumen, Blütenesseln und Bäumen. Nach den schweren Stürmen im Winter 2006/07 hat der Verein für den Anbau neuer Bäume 10.000 Euro bereitgestellt. Sie werden im Herbst 2007 gepflanzt.

Die gepflegte Grünfläche wird vom NBV für Kinder- und Familienfeste, Konzerte und dem alljährlichen Dämmerchoppen genutzt. Und auch der Martinszug um den 10. November herum erfreut sich großer Beliebtheit. Er umfasst mehr als die Hälfte des Weges rund um das Tiergehege. Zum Jahresprogramm gehört zudem eine Veranstaltung am Volkstrauertag.

Die derzeit leer stehenden Turmterrassen bieten leider keinen schönen Anblick. Um das Restaurant nicht so trostlos aussehen zu lassen, wurde eine interessante Bilderausstellung auf den Fensterflächen aufgehängt.

Seit den 1980er Jahren hat sich der NBV immer wieder bemüht, die Grünanlage interessanter zu gestalten: Im Eingangsbereich wurde ein Teich mit einer Wasseranlage installiert und ein Kleinkinderspielfeld vor der Terrasse des Restaurants gebaut. Er ist bei fast jedem Wetter gut besucht. Auf dem abfallenden Rasenstück hat der NBV zudem ein interessantes Kreuzungsstück unserer Schwebebahn aufgebaut.

Doch der NBV kümmert sich nicht nur um den Nordpark. Im Laufe der Jahre hat sich das ehrenamtliche Engagement des

Vereins auch in den Stadtteilen ausgeweitet. Alljährlich gibt es ein Stadtteilstreffen rund um den Wichlinghauser Markt. Was den Rummel angeht, kann es zwar nicht mit den Großveranstaltungen in der Stadt konkurrieren. Dafür gibt es jedoch eine gemütliche Stimmung und viele Kinderspiele, einen gut besuchten Trödelmarkt, „Speis und Trank“ aus mehreren Nationen und manch anderen Spaß. Zum regelmäßigen Zeitvertreib gibt es ein Reiseprogramm. Es bietet Betriebsbesichtigungen ebenso wie Tages- und Mehrtagestouren an. Zur Unterhaltung bei netter Gesellschaft ist unser Herbstfest gedacht. Stolz sind wir auf die Veranstaltungen unserer Jugendgruppe. 8 bis 15-Jährige treffen sich zu vielerlei Aktivitäten. Es gibt Schwimmnachmittage, Schlittschuhlaufen aber auch Aktionen mit anderen Vereinen zum Beispiel mit Ballons auf dem Scharpenacken fahren oder einen Flugkurs mit dem Luftsportclub machen. Wer will, kann zudem das Sportabzeichen erwerben. Unsere Helfer bei all diesen Veranstaltungen erledigen das aus Spaß und Freude. Sie arbeiten alle ehrenamtlich. Der NBV freut sich über diese große Hilfe und das große Engagement und bedankt sich ganz herzlich bei allen, die mithelfen. Jahrzehntlang hat Werner Zanner erfolg-

reich die Geschicke des NBV geleitet, nun sitzt Dieter Mahler dem Verein vor. Mehr über den NBV und den Barmer Norden gibt es in der vier mal im Jahr erscheinenden Zeitschrift „Nordpark-Echo“ oder auf den Internetseiten www.nbv-barmen.de.



Das jährliche Wichlinghauser Straßenfest und das Damwildgehege im Nordpark



Aus Rittershausen und Wupperfeld wurde Oberbarmen

Als der Stadtverband der Wuppertaler Bürger- und Bezirksvereine am 5. Oktober 1997 in der Gesellschaft Concordia seinen 40. Geburtstag feierte, gedachte er seines ersten Vorsitzenden, denn nach seiner Wahl am 23. Mai 1957 vertrat der Oberbarmer Arzt und Vorsitzende des Rittershauser Bezirksvereins, Dr. Wilhelm Klugmann, die Interessen der damals 24 Vereine. Seinerzeit war die Gründung eine gemeinsame Abwehrreaktion gegen Angriffe auf ihre selbstständige Existenz durch den Hauptausschuss des Stadtrates in 1956, wonach die Ämter der Stadtverwaltung

Eingaben der Vereine an die Bezirksvertretungen zur Stellungnahme weiter leiten müssen. Später wurde eine Rücknahme der Anweisung durch den Oberbürgermeister erreicht.

Am Anfang war der Spatenclub

Gegründet wurde der Rittershauser Bezirksverein im Juli 1886 als „Rittershauser Spatenclub“ von Emil Hagedorn. Sie beschlossen an Ort und Stelle feierlichst, eine immer größer werdende Festigung dieses Bandes durch Gründung eines Spatenclubs anzustreben, dessen besondere Aufgabe es sein sollte, Anteil und Verständnis für das große Unternehmen vom

ersten bis zum letzten Spatenstich zu erwecken und zu erhalten sowie auch mit geselliger Heiterkeit den Ernst desselben zu vermählen. Als sich der Spatenclub 1897 auflöste, gründeten die Mitglieder aus Geselligkeitsgründen den neuen Rittershauser Bezirksverein, der diesen Namen erst 1912 annahm.

Immerwährender Appell

Dr. med. Wilhelm Klugmann (3. Juni 1898 bis 6. Juni 1975): „In allen Zeiten gleich geblieben ist der Aufruf, dass möglichst viele Bürger durch ihre Mitgliedschaft die Verbundenheit zum Bezirksverein ausdrücken und den Willen zu Verbesserungen dokumentieren. Noch fehlt eine ganze Anzahl Oberbarmer Bürger, die wir gerne in unseren Reihen sähen, und wir richten den Appell an unsere Mitglieder, ihre Nachbarn, Freunde und Bekannten anzuwerben, damit unser Verein einer der bedeutungsvollsten werden möge, und wir die vielen Aufgaben, die noch auf Bearbeitung warten, ausführen können. Denken wir daran, dass das, was wir für Oberbarmen tun, der ganzen Stadt zugute kommt, getreu dem Spruch: Das Wohl der Stadt ist mein eigenes Wohl!“

Gemeinsam stark

Gemeinsam mit den Bezirksvereinen Wichlinghausen, Beckacker-Nächstebreck (Barmen Nordost), Dahl, Langerfeld und Heckinghausen, später auch Plückersburg-Hammesberg und Heidt, gründete der Rittershauser Bezirksverein am 17. Juli 1934 eine Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Verkehrsreform in Oberbarmen. Mit der Wahl zum Vorsitzenden des Rittershauser Bezirksvereins im Jahr 1936 übernahm Dr. Wilhelm Klugmann auch den Vorsitz der Arbeitsgemeinschaft, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Interessengemeinschaft umbenannt wurde, um Verwechslungen mit der Arbeitsgemeinschaft der Bürger- und Bezirksvereine Wuppertal-Ost zu vermeiden.

Engagement für die Mitbürger

Zum 75-jährigen Bestehen bilanzierte Dr. Wilhelm Klugmann in einer Festschrift 1961: „Im Rahmen der AG der Bürger- und Bezirksvereine Wuppertal-Ost hat der Rittershauser Bezirksverein sich für den Wiederaufbau des Opernhauses und der Ruhmeshalle, für die Rückverlegung des Standesamtes von Elberfeld nach Barmen sowie für die Erhaltung der Barmer Bergbahn eingesetzt. Als Aufgaben erwähnt der damalige Vorsitzende: grundsätzliche Existenz der Bürger- und Bezirksvereine; Behebung der Not an Krankenhausbetten; Gesamtverkehrsplan für die Stadt Wuppertal einschließlich Umgehungs-/Entlastungsstraße. Zum Schluss erinnerte Dr. Klugmann 1961 an einen bewährten Spruch: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“

IST DA DER WURM DRIN?



Creditreform

UNTERNEHMEN SIE NICHTS OHNE UNS.

- Wirtschaftsinformationen
- Forderungsmanagement
- Marketing Services
- Consulting

Wuppertal • Werth 91 u. 93 • Tel.: 0202-255 66-0
www.creditreform.de

Bürgerforum löscht weißen Fleck

Nachdem die Rittershauser und Wupperfelder Bezirksvereine aus den Augen der Öffentlichkeit und dem kommunalpolitischen Alltag verschwunden waren, wurde über die Gründung einer „Interessengemeinschaft Oberbarmen“ gesprochen. Im Juli 1995 kam es in der „Färberei“ zum Treffen von Interessenten an einer Mitwirkung in der „IG Oberbarmen“. Weil der Name auch Programm sein und eine neue Epoche verdeutlichen soll, gab sich die „IG Oberbarmen“ im Februar 1996 einen neuen Namen: „Bürgerforum Oberbarmen“. Im Mai 1996 mit dem ersten „Oberbarmer Frühlingsfest“ und der nachfolgenden „1. Oberbarmer Woche der offenen Türen“ trat das Bürgerforum erstmals ins Licht der Öffentlichkeit. Das größte vom Bürgerforum initiierte Stadtteilstadt fand im September 1996 zur Einweihung des neu gestalteten Berliner Platzes in Form eines historischen Jahrmarktes statt. Einer Initiative und Vernetzung durch das Bürgerforum Oberbarmen entspringen die Kinder- und Jugendaktionen auf dem Berliner Platz. Zur Förderung des kulturellen Lebens und des Handels richtete es im Dezember 1998 einen Weihnachtsmarkt aus. Und im März 1999 startete Klaus-Günther Conrads die erste von mehreren „Wanderungen rund um Oberbarmen“. Seit 2004 werden Flohmärkte ausgerichtet. Die Erlöse fließen in soziale Ein-

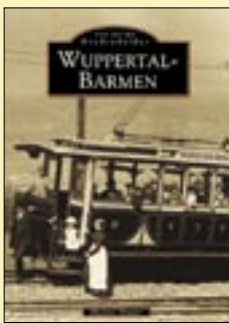
Der alte Oberbarmer „Bahnhof Barmen-Rittershausen“



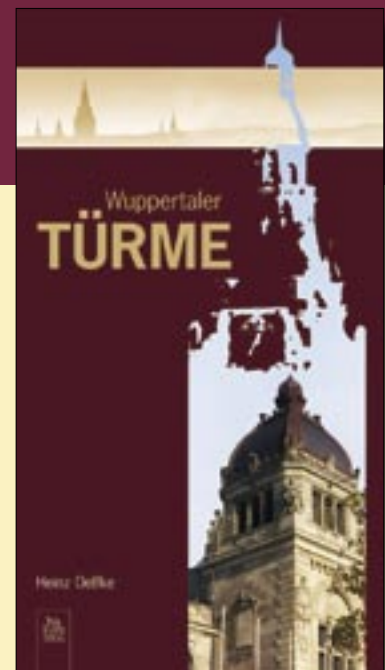
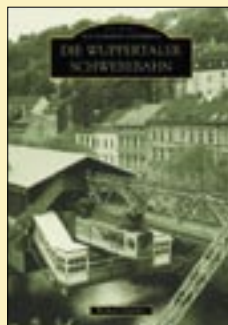
richtungen wie das Schülercafé in der Hügelsstraße. Im Millenniumsjahr 2000 wählten die Mitglieder den vorherigen Schriftführer Günter Groß zum neuen 1. Vorsitzenden. Frank Lindgren übernahm die Schriftführung. Peter Hansen (2. Vorsitzender), Jürgen Eckhardt (Kassierer), Christel Simon, Hans Erich Richling und (zeitweise) Bärbel Hoffmann (bis 2005) komplettieren das Team.

Das Bürgerforum Oberbarmen hat die Tradition der Vorgängervereine aufgenommen und entwickelte daraus Konzepte für Gegenwart und Zukunft. Wichtig sind soziale, kulturelle, sportliche und freizeitgestalterische Angebote. Seit Gründung des Bürgerforums hat die vernetzende Arbeit große Erfolge gezeigt. Die monatlichen Forumstreffen in der „Färberei“ sind für alle Bürger offen.

Das alte Wuppertal in Bildern



SUTTON VERLAG
überall,
wo's Bücher gibt



Sutton Verlag GmbH

Hochheimer Straße 59

99094 Erfurt

www.suttonverlag.de

Vom Heimatbund zum Heimat- und Bürgerverein Ronsdorf

Es war eine bewegte Zeit in Deutschland, Mitte der 1950er Jahre. Das „Wunder von Bern“ flößte den Deutschen neues Selbstbewusstsein ein und das „Wirtschaftswunder“ bescherte der noch jungen Bundesrepublik allgemeinen Wohlstand. „Wir sind wieder wer!“, lautete die Devise. Der Bedarf an Unterhaltung und Amüsement stieg. Die Menschen gierten nach Abwechslung vom Alltag durch Veranstaltungen und Feste im gesellschaftlichen und kulturellen Bereich. Auch die Vereine wurden wieder entdeckt und der Gemeinsinn gefördert.

In Ronsdorf entwickelte sich eine intensive Zusammenarbeit zwischen Politik und Vereinen des Stadtteils. Vom Bezirksausschuss, heute: die Bezirksvertretung, ging 1956 die Idee aus, einen Arbeitsausschuss „Ronsdorfer Heimatfest“ ins Leben zu rufen. Bereits im darauf folgenden Jahr, 1957, feierte das erste „Ronsdorfer Heimatfest“ erfolgreich Premiere. Dies war die Geburtsstunde des „Ronsdorfer Heimatbundes“, der sich die Ausrichtung des Stadtteilstes auf die Fahne schrieb und in dem sich viele Vertreter der Ronsdorfer Vereine, aber auch Organisationen aus Handel und Industrie, wieder finden sollten. Die Gründungsversammlung des Vereins fand am 17. März 1958 im Sängersaal der Ronsdorfer Tonhalle (Toro) statt. Wolfgang Hellmig wurde zum Vorsitzenden gewählt; zudem setzte sich der Vorstand aus Dr. Wilhelm Schmidt, Trude Kirch-Hoppe, Paul Nolzen, Joel Monhof, Willy Müller und Carl Menke zusammen. Unterstützt wurde die Führungsmannschaft von einem Beirat aus Delegierten der Ronsdorfer Institutionen. Diesem gehörten an: Lisa Matthey, Friedel Stremmel, Eduard Bausch; Karl-Hermann Bremer, Paul Flöth, Paul Köhler, Dr. August Köster, Dr. Otto Luckhaus, Paul Ranft, Erich Rützenhoff, Hans Schneider, Wolfgang Schwarz und Heinrich Matthey an. Die Struktur von Vorstand und Beirat ist bis heute erhalten. Als Ziele wählte sich der Verein neben der Organisation des Heimatfestes die Pflege des heimatlichen Kulturgutes, die Wahrnehmung der Belange der Ronsdorfer Bürger und die Förderung des Vereinslebens. Darüber hinaus verschrieb man sich der Pflege der Ronsdorfer Mundart sowie der Sammlung von historischen Bildern und Beiträgen zur Stadtteilgeschichte. Ein inhaltlicher Schwerpunkt in der Vereinsarbeit bildete von Anbeginn die Einbringung des Vereins in öffentliche, den Stadtteil betreffende An-

gelegenheiten. Dies wurde durch eine enge Zusammenarbeit mit der Bezirksvertretung (BV) Ronsdorf erreicht. Die Häufung der offenen Fragen im kommunalen Bereich bedingte gegen Ende der 1960er Jahre die Umbenennung in Ronsdorfer Heimat- und Bürgerverein (HuB). Dem ersten HuB-Vorstand gehörten Wolfgang Hellmig, Dr. Otto Luckhaus, Kurt Florian, Trude Kirch-Hoppe, Hans Schneider, Paul Flöth und Hans Krieg an.

1958 war das zweite Ronsdorfer Heimatfest unter der Regie des Ronsdorfer Heimatbundes abgelaufen. Die Ausrichtung des Festes blieb auch für den HuB eine feste Konstante. Bis in die 1970er Jahre lief das Fest unter dem Motto: „Frohe Stunden unter Bändern und Blumen“ ab; 1977 wurde dann der Name „Ronsdorfer Liefersack“ geboren.



Der Leitgedanke dabei: Der Leinensack, in dem die Ronsdorfer Hausbandwirker früher ihre Waren transportierten, sollte als Symbol den Gemeinschaftssinn der Ronsdorfer bei der Organisation des Stadtteilstes hervorheben. Er entwickelte sich über die Jahrzehnte hinweg zur festen Marke, wobei der HuB als „Mutter aller Vereine“ die aus dem Fest erzielten Überschüsse für soziale und gemeinnützige Zwecke bereitstellte. Mit dem Liefersack erschöpft sich aber keineswegs das Spektrum der Aufgabenfelder, die der HuB beackert. Im Rahmen der Geschichtspflege hält der Verein so manches historische Erbe wach. Das Bandwirker-Denkmal, das Ronsdorfer Wahrzeichen schlechthin, ist ebenso auf die Initiative des HuB entstanden wie das von einer Gruppe ehemaliger Hausbandwirker innerhalb des HuB unter der Leitung von Josua Halbach ins Leben gerufene Bandwirker-Museum in der ehemaligen Preußischen Fachschule an der Remscheider Straße. Betriebsbereite Bandstühle vom handbetriebenen Mühlenstuhl aus dem Jahre 1836 bis zum moder-

nen Nadelautomaten sind hier zu sehen. Zahlreiche Gedenksteine und -tafeln im Stadtteil, die das Andenken berühmter Ronsdorfer Persönlichkeiten wie zum Beispiel Elias Eller oder Rudolph Karnap (Philosoph und Mathematiker) bewahren, wurden auf Betreiben des HuB errichtet. Dem Engagement des Bürgervereins ist es auch zu verdanken, dass die längst vergessene „Ronsdorf-Müngstener Eisenbahn“ wieder ins Bewusstsein der Gegenwart gerückt ist. Ein Denkmal „Am Stadtbahnhof“ informiert seit vorigem Jahr über die Schmalspurbahn und ihren Streckenverlauf. Jüngster Coup des Bürgervereins ist eine in Zusammenarbeit mit dem Bergischen Geschichtsverein (BGV) konzipierte industriegeschichtliche Route, in deren Rahmen sich Interessierte bei einem 13 Stationen umfassenden Stadtteilrundgang auf den Spuren der Bandwirker bewegen können. Unvergessen auch der Einsatz des HuBs für den Erhalt der Ronsdorfer Talsperre. Im Jahr 2006 stand die Neugestaltung der grünen Mitte Ronsdorfs im Focus der Vereinsaktivitäten. Abbruch des Ronsdorfer Verwaltungshauses und Neubau eines modernen Büro- und Geschäftshauses an gleicher Stelle bedingten aus städtebaulicher Sicht die Umgestaltung der Marktwiese mit dem Bandwirkerdenkmal zum Bandwirkerplatz. Der HuB begleitete die Planungen zu diesem Projekt intensiv mit und konnte inzwischen dessen Realisierung ohne städtische Mittel durch eine Spendensammlung von über 100.000,- € sicherstellen.



Ministerpräsident Dr. Johannes Rau und Oberbürgermeister Gottfried Gurland enthüllen 1980 das Bandwirkerdenkmal

Rotter Bürgerverein 1902 e. V.

Vor der Jahrhundertwende stieg die Bebauung mit der zunehmenden Industrialisierung im Tal auch auf dem Rott stark an. Es bildeten sich Vereine, die sich der Belange der Bürger annahmen. Von ihnen ist viel für bessere Verkehrs-, Licht- und Wasserverhältnisse auf dem Rott getan worden. Beispielhaft sei hier die Bepflanzung und Instandsetzung des kahlen Berghanges am Hohenstein genannt, die durch drei Verlosungen finanziert wurde.

Im Dezember 1902 schließt sich der Rotter Bescherungsverein dem Rotter Bezirksverein zur „Rotter Bürgervereinigung“ an, dem Ursprungsverein des Rotter Bürgervereins 1902 e.V. Die Hauptaufgabe dieses Vereins bestand in der Hilfe für bedürftige Rotter Bürger.

Erst ab dem Jahre 1913 wurde die Beschenkung als Hauptaufgabe aufgegeben und die Wahrnehmung der Bürgerinteressen gegenüber Verwaltung und Politik in den Mittelpunkt gestellt.

Während des Naziregimes wurde den Bürgervereinen jegliche Tätigkeit untersagt, so dass sich erst 1950 zur Wiederbelebung des Bürgervereins ein Arbeitsausschuss aus Rotter Bürgern bildete.

Vom Ende der 50er Jahre an entwickelte sich der Bezirk Rott zu einem geschlossenen Stadtteil mit allen Einrichtungen und Dienstleistungen. Wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung hatte der Rotter Bürgerverein, dessen Vereinsname 1967 nach der zwischenzeitlichen Umbenennung in Bezirksvereinigung Barmen – Nordwest wieder in Rotter Bürgerverein 1902 e.V. umgewandelt wurde. Einige Projekte, die den Einsatz aller Kontakte erforderten, waren der Bau der Schutzhütte im Schönebecker Busch (nach deren Abriss stellte die Stadtverwaltung 1982 einen Schutzpilz auf), der Ausbau der Straßen Bocksledde, Fichtenstr., Föhrenstr., Rott und Kleine Hakenstraße.

Positiv verliefen auch die Verhandlungen mit der Stadtverwaltung und dem Verein zur Förderung von Kinderspielplätzen über die Errichtung eines Spielplatzhauses im Schönebecker Busch, das 1967 mit einem Kinderfest eröffnet wurde. Nachdem der Schönebecker Platz (damals noch Jahnplatz) und der Schönebecker Busch neu gestaltet waren, ging Ende der 60er Jahre der Bau der Kindertagesstätte über die Bühne.

Eine weitere Verbesserung der Infrastruktur für den Bezirk Rott wurde am 01.12.1968 mit der Buslinie 604 erreicht, die den Rott mit dem Alter Markt verband. Die Wünsche der Rotter Bürger nach Verlängerung der Buslinie bis zur Eichentreppe konnten mit Hilfe der WSW und Unterstützung der Bezirksvertretung Barmen im Jahr 1985 umgesetzt werden. Da das Grundstück der ehemaligen katholischen Volksschule Rödiger Str. 60 für einen Schulneubau zu klein war, setzte sich der RBV dafür ein, an dieser Stelle eine Sparkasse und andere Dienstleistungseinrichtungen zu erstellen. Da zwischenzeitlich der Wunsch nach einem Postamt wieder aufgetaucht war, wurde Kontakt mit der Oberpostdirektion aufgenommen. Nach schwierigen Verhandlungen und einem Lokaltermin erfolgte die Zusage. Das Postamt im Neubau der Sparkasse wurde am 12. März 1975 eröffnet.

Eine der Hauptaufgaben des Vereins war seit 1970 die Unterstützung des städtischen Jugendamtes bei der Durchführung des UNICEF – Kinderfestes. Doch trotz dieser tatkräftigen Unterstützung stellte die Stadt die Durchführung 1972 aus finanziellen Gründen ein. Um das beliebte Fest nicht ausfallen zu lassen und das Weltkinderhilfswerk weiter unterstützen zu können, entschloss sich der Vorstand, die Ausrichtung in eigener Regie zu übernehmen.

In diesem Jahr feiert der RBV sein nunmehr 36. UNICEF Kinder- und Herbstfest. In den 35 zurückliegenden Jahren ist ein Reingewinn (einschließlich Spenden) i. H. v. rd. 159.000.- € erwirtschaftet worden. Davon wurden rd. 100.000.- € an UNICEF überwiesen, die restlichen 59.000.- € wurden an Kindergärten, Grundschulen, Sportvereinen und karitative Einrichtungen im Bezirk verteilt. Die Unterstützung dieser Feste durch die Rotter Bürger steht für das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Identifikation mit dem Bezirk. Die große Zahl der Helfer und Spender beweist, dass die Bereitschaft zur uneigennützigsten Hilfe immer noch vorhanden ist.

Im Mai 1987 brannte das städtische Spielplatzhaus im Schönebecker Busch durch Fremdeinwirkung ab. Die für den Wiederaufbau vom RBV auf dem Rott ins Leben gerufene Spendensammlung ergab binnen kurzer Zeit einen Betrag von rd.



11.000.- €. Dieser Betrag wurde mit dem Erlös des UNICEF – Festes und aus dem Vereinsvermögen des RBV auf 23.000.- € aufgestockt. Diese Spendenaktion der Rotter Bürger war für Politik und Verwaltung so überzeugend, dass das neue Spielplatzhaus im September 1989 eingeweiht werden konnte.

Anlässlich des 100 jährigen Bestehens des Vereins schenkte der RBV der Bevölkerung eine große Standuhr, die mitten auf dem Rott aufgestellt wurde. Eine vierseitige Uhr wurde auf eine Originalstütze der ebenfalls 100 Jahre alten Schwebebahn aufgesetzt. – Das neue Wahrzeichen vom Rott.

Zu einer ständigen Einrichtung sind inzwischen die Sommer und Herbstfahrten geworden. Seit drei Jahren werden auch Mehrtagesfahrten angeboten, die auf großes Interesse gestoßen sind. Außerdem werden jährlich Reinigungsaktionen durchgeführt.

Neben der Organisation von Festen und Reisen setzt sich der RBV ein für:

- Gesprächspartner für Politik, Bezirksvertretung und alle anderen Institutionen zu sein
- Missstände zu artikulieren und zu beheben
- Verbesserung der Lebensqualität im Viertel zu erreichen
- Soziales Engagement in allen Bereichen
- Unterstützung und Förderung der Arbeit für Kinder und Jugendliche in Kindergärten, Schule, Kirche, Spielplatzhaus und Sportverein

Viele Ziele sind erreicht worden, mancher Wunsch ist noch offen. Der RBV mit seinen derzeit 420 Mitgliedern wird sich deshalb weiterhin bemühen, das Quartier Rott wohnenswert zu erhalten.

Der Bürgerverein Sonnborn Zoo Varresbeck 1888 e.V.

Am 05. Dezember 1888 wurde im Lokal Friedrich Schwaferts in Sonnborn der „Weststädter Bürgerverein Sonnborn“ gegründet, der 1933 endete. Der 1956 wieder auflebende Verein schloss sich mit den Vereinen der Stadtteile „Zoo“ und „Varresbeck“ zur „Bürgergemeinschaft Sonnborn Zoo Varresbeck 1888“ zusammen. 1960 spaltete sich der Stadtteil Varresbeck ab und bildete den Bürgerverein „Varresbeck e. V.“, der sich dann im November 1987 wieder mit dem verbliebenen Bürgerverein „Sonnborn Zoo 1888“ zusammenschloss. Der Zusammenschluss legte seinen Satzungszweck wie folgt fest: „Zweck des Vereins ist, unbeeinflusst von parteipolitischen, konfessionellen oder sonstigen Bindungen, die Entwicklung der Heimatstadt Wuppertal durch positive Mitarbeit günstig zu beeinflussen, die Geschicke und Belange des Bezirks Sonnborn-Zoo-Varresbeck zu beobachten und im Sinne der Anwohner zu fördern, den Gemein-sinn zu pflegen.“

Seit dem Jubiläumsjahr 1988 begleitet alle Aktivitäten des Vereins, ein von Herr Hans-Peter Zimmer gestaltetes Signet, das die Zusammengehörigkeit aller Bürger des Stadtbezirks symbolisieren soll.

Der Bürgerverein fühlt sich für ein Gebiet verantwortlich, das im Wesentlichen den Grenzen der Bezirksvertretung Elberfeld-West entspricht, einschließlich der westlich der Autobahn gelegenen Teile Sonnborns, mit Ausnahme des Brüller Viertels und ohne das Gebiet Tiergartenstraße / Arrenberg. Der gegenwärtige Vorstand besteht aus folgenden Personen: 1. Vorsitzender: Herr Dirk Jaschinsky, 2. Vorsitzende: Frau Christine Puppel und Dr. Udo Hindrichs, Schatzmeister: Frau Cornelia Rolf, Schriftführer: Dr. Volker

Zündorf und den folgenden Beisitzern: Frau Martina Schürer sowie die Herren Walter Biese, Wolfgang Hahn, Hans-Werner Löbbbecke, Gerd Pistor; Michael Rolf, Albert Sandig und Michael Uhimann

Der Verein hat sich gemäß seiner Satzung immer als einen Verein verstanden, der sich primär im politischen Raum für die Belange seines Bezirks einsetzt. Die regelmäßige Kommunikation mit den Bürgern erfolgt im Wesentlichen über den zweimal jährlich erscheinenden Bürgerbrief und die Jahreshauptversammlung. Im geselligen Bereich werden mit wechselnder Resonanz Ausflüge zu interessanten Zielen in der Umgebung angeboten. Zudem fördert der Verein durch wiederkehrende Bepflanzungsaktivitäten an den Schwebehahnfeilern der Sonnborner Straße deren Aussehen und spendet den Schulen des Bezirks jährlich einen großen Adventskranz. Im Internet ist der Verein mit einer von Albert Sandig gestalteten Homepage vertreten (www.buergerverein.s-zoo-v.de).

Im Gebiet des Bürgervereins liegt nicht nur das Sonnborner Kreuz, das den Bezirk Sonnborn durchschneidet, sondern auch zwei der wichtigsten Besuchermagneten unserer Stadt: den Zoo und das Stadion. Um diese drei Sachverhalte ranken sich die ständigen Probleme und Perspektiven des Bürgervereins, wie Parkplatzprobleme im Zoo-Viertel, Folgen aus der Zerschneidung Sonnborns durch die A 46 mit Lärmschutz einschließlich für den Boltenberg, Attraktivität der Sonnborner Straße, Bebauung der Parkplätze Kirchhofstraße und am Sonnborner Ufer, Herrichtung und Nutzung der Stadion-Gaststätte, Ampelschaltung Rutenbecker Weg am Sonnborner Ufer, gesamter Denkmalschutz im Zooviertel mit Baumaßnahmen in diesem Gebiet und auf dem Boltenberg.

Von April 2005 ist das zentrale Thema die Sanierung des Märchenbrunnens im Zooviertel. Dieser Brunnen, aus dem seit den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts kein Wasser mehr sprudelt, steht auf einem zentralen Platz des Zoo-Viertels und birgt vier schöne Märchendarstellungen. Ein „Brandbrief“ eines Anwohners, der über den zunehmenden Verfall des Märchenbrunnens berichtete, weckte die Aktivitäten des Vereins.

Der Märchenbrunnen wurde am 13. November 1897 feierlich eingeweiht. Gestaltet hat ihn der Bildhauer Albermann aus Köln, von dem auch noch andere Brunnen bekannt sind. Bis in die 30er Jahre sprudelte das Brunnenwasser in ein aus Schlackenmaterial geformtes Becken.

Im Jahr 2006 beschloss der Vorstand, ein großes Bürgerfest zu veranstalten mit den Zielen, die Bürger Wuppertals mit dem schönen Brunnen wieder vertraut zu machen und Geld für die Sanierung zu sammeln.

Die Leiterin der Grundschule Donarstraße, Frau Vogelsang, setzte sich mit großer Energie, vielen Ideen und einer umfangreichen Erfahrung im Organisieren von Festen für die Veranstaltung ein. Da seitens der Stadt Mittel für die Sanierung des Brunnens bereitgestellt wurden, ergab sich für den Bürgerverein die Chance, mit seinen Aktivitäten dafür zu sorgen, dass aus dem Brunnen wieder eine funktionierende Brunnenanlage mit Wasser wird.

Unter einem Festausschuss mit den Damen Puppel, Schneider und Vogelsang sowie den Herren Jaschinsky, Dr. Hindrichs, Schneider und Dr. Zündorf fand das große Festereignis am 26.08.2006 rund um den Märchenbrunnen statt, eröffnet durch unseren Oberbürgermeister Herrn Peter Jung, und den 1. Vorsitzenden des Bürgervereins, Herrn Dirk Jaschinsky. Es gab bei strahlendem Wetter von morgens bis abends zahlreiche Aktivitäten für groß und klein rund um das Thema „Märchen“. Eine von Frau Barbara Schnelder gestaltete Festschrift berichtete über den Brunnen und die Aktivitäten am Festtag. Das Fest war ein voller Erfolg.

Jetzt liegt es am Vorstand, die Gestaltungsplanung voranzutreiben, die erforderlichen Maßnahmen mit der Stadt abzustimmen und über die bisherigen Spenden hinaus erforderliche Finanzierungsmittel zu sammeln.

Vom Bürgerverein wird eine Brunnenanlage angestrebt, die der ursprünglich von den Architekten von Hermanns und Riemann geplanten Anlage entspricht. Detailpläne und Genehmigungsanträge sind bei der Stadt in Arbeit. Eine Kostenschätzung wird Aufschluss darüber geben, wie das Vorhaben umgesetzt werden kann. Eine Aufgabe des Bürgervereins für das Jahr 2007.

So soll der Märchenbrunnen nach seiner Sanierung sprudeln



Der Bürgerverein Sudberg

Tief im Süden hat das Vereinswesen eine lange Tradition. Tauben, Hühner, Kaninchen, Bienen, Hunde, Pferde – um all die tierischen Belange kümmern sich Sudberger in ganz unterschiedlichen Vereinen, nicht zu vergessen sind aber auch die Jäger und die Säger.

erhebliche Belastung des Grundstückes mit Schadstoffen, darüber wurde auf dem Sudberg heftig diskutiert. Unter anderem auch auf zwei Bürgerversammlungen im Jahre 2005. Der Ruf nach einem Bürgerverein, der sich eben um die Belange der Sudberger kümmern sollte, wurde laut.



So war die Gründung eines Bürgervereins, dessen wichtigstes Ziel ist, möglichst viele „Sudbürger“ zusammenzuführen und den Zusammenhalt der dörflichen Gemeinschaft zu fördern, einfach eine logische Konsequenz, wenn auch der Anlass einen eher ernsten Hintergrund hatte: die geplante, massive Bebauung eines rund 100 Jahre lang industriell genutzten und seit Monaten brach liegenden Firmengrundstückes. Der Firmenname „Hösterey“ und auch die seitens der Stadt bekannte,

Seit der offiziellen Gründung im Januar 2006 arbeiten nun Alt- und Neusudberger im vierten Bürgerverein des südlichen Wuppertals zusammen. Mittlerweile zählen „Die Sudbürger“ rund 80 Mitglieder und bisher gab es neben dem besonderen Blick auf die geplante Bebauung des alten Hösterey - Geländes jede Menge an Aktivitäten:

- gemeinsam sind bei einem sogenannten „Baumspaziergang“ schützenswerte Bäume erfasst und die Liste an die Stadt

weitergeleitet worden

- zum ersten Mal beteiligte sich auch Sudberg an der Müllsammelaktion „Wuppertal picobello“

- das erste Osterfeuer samt Grillwürstchen und Getränken, auf einer von Bauer Kemp bereitgestellten Wiese, lockte nicht nur die Dörfler, sondern auch Remscheider,

- regelmäßige und gut besuchte Stammtische am ersten Freitag eines jeden Monats - Gänseessen und Klönabend über das alte Sudberg

- und wer immer sich über neue Veranstaltungen informieren will, kann das nicht nur auf den Internet-Seiten unter www.sudbürger.de, sondern auch im Schaukasten an der Bäckerei Hartmann.

Regelmäßig finden sich Mitglieder zu den Sitzungen der Bezirksvertretung ein und mit allen Cronenberger Bürgervereinen gibt es eine gute Zusammenarbeit, das gleiche gilt für die Parteien und auch die Presse im Dorf.

Die „Sudbürger“ sind ganz nah dran - auch im Jahr 2007 - mit vielen Veranstaltungen für die Menschen tief im Süden.

Bergisches Fachwerkhaus mit zweiteiliger Klapptür in bergisch Grün



Bürgerverein Uellendahl e. V.

Eine genaue Geschichte des Bürgervereins Uellendahl ist nicht möglich, da es immer wieder Lücken in den Informationen gibt. Die erste Vereinsgründung soll im Jahre 1861 erfolgt sein. Ein Dokument aus dem Jahre 1911, in dem die Zusammenarbeit von 6 Bürgervereinen festgehalten wird, belegt die Tradition des Bürgervereins Uellendahl. Aus der Zeit zwischen 1911 und 1962 gibt es leider keine Unterlagen über die Arbeit des Vereins. Anfang der 1960er Jahre wurden die ersten Ein- und Zweifamilienhäuser im Norkshäuschen gebaut. Uellendahl bekam eine neue Struktur, alte Höfe mussten weichen und immer mehr neue Bürger besiedelten diesen neuen Stadtteil. Seine Bevölkerung wuchs nach und nach auf etwa 25.000 Einwohnern. Diese gründeten 1961 die „Interessengemeinschaft Norkshäuschen“. Zur gleichen Zeit siedelte sich der langjährige Vorsitzende und Ehrenvorsitzende Leo Schmitz hier an. 1962 entstand dann der neu gegründete Bürgerverein Uellendahl als Nachfolger der Interessengemeinschaft. Ihr erster Vorsitzender war Prof. Herrmann Fromm, 1964 übernahm Leo Schmitz die Vorstandsschaft und er blieb bis zum Jahre 1980 in diesem Amt. Außerdem war er auch Vorsitzender der Bezirksvertretung Uellendahl/Dönberg. Im Namen des Bürgervereins setzte er sich stark für den Bau des Schwimmbades Röttgen ein. Weiter gab er den Anstoß für den Bau der Bezirkssportanlage Paul-Löbe-Straße. In dieser Zeit erhielt die Uellendahler Straße eine Asphaltdecke. Beim Bau der Hauptschule Röttgen waren auch Verbesserungen des Straßennetzes geplant. Der Bürgerverein setzte sich maßgeblich für die Buswendeschleife Uellendahler Straße ein, die damit die Anbindung nach Barmen ermöglichte. Ab 1972 veranstaltete der Bürgerverein alle zwei Jahre zu Gunsten des Kinderhauses St. Michael ein Sommerfest. Aufgrund der Dezentralisierung des Heimes, musste das Sommerfest im Jahre 2001 eingestellt werden. Es folgte die Einrichtung eines Seniorennachmittags und später eine alljährliche Seniorenfahrt zu

interessanten Zielen.

Als Nachfolger von Leo Schmitz wurde Kurt Rößler 1980 erster Vorsitzender. Ihm folgte von 1984 bis 1994 Hajo Wolf und danach Kurt Wessel bis 1996. Einige Veranstaltungen des Vereins wurden zur Tradition, wie die Karnevalsveranstaltung im Breuersaal, die Nikolausfeier für Kinder, der Tanz in den Mai, die Jahrestour und die Oldiefete, sowie das Skat-Turnier und die Vatertagstour. Weiter gab es Stadtteilstefeste im EKZ und in der Grundschule Kohlstraße.

Von 1996 bis 1999 war Rolf Blum Vorsitzender. Unter seinem besonderen persönlichen Engagement wurde die Fehlbelegungsabgabe der Sozialwohnungen drastisch nach unten korrigiert. Seit 1996 erschienen die „Uellendahler Nachrichten“ als Vereinszeitschrift in einer Auflage von 5000 Stück. Die Veröffentlichung der Uellendahler Nachrichten wurde eingestellt, da sowohl die Druckkosten stiegen als auch keine genügenden Sponsoren vorhanden waren, die durch ihre Anzeigen den Druck hätten finanzieren können. 1999 wurde Ernst Rum für ein Jahr als



Vorsitzender gewählt. Seine Wahl wurde aber wegen eines Formfehlers vom Amtsgericht nicht anerkannt.

Seit dem Jahr 2000 ist Karl-Eberhardt Wilhelm der erste Vorsitzender des Vereins.

Die Veröffentlichungen und Veranstaltungen des Vereins sind überaus zahlreich. Es ist nicht möglich, jede einzelne vorzustellen. Als Stichworte sollen erwähnt werden:

- der Uellendahler Appell gegen Fremdenfeindlichkeit, wo der Bürgerverein als Mitbegründer und Mitausrichter tätig war
- eine Aktion zum Erhalt des Hallenbades Röttgen (Foto oben), die durch eine Initiative des Bürgervereins ins Leben gerufen wurde
- wie auch eine Aktion für die Stadtteilbibliothek und zahlreiche andere Vorhaben.

Das 40jährige Jubiläum des Vereins

konnte 2002 gefeiert werden. Wie in vielen unserer Vereine müssen immer wieder neue Ideen diskutiert werden, um weitere Veranstaltungen zu organisieren. So wird zur Zeit überlegt, Sportgruppen für Wassergymnastik oder Wandern zu bilden. Es wird über historische Führungen und gemeinsame kulturelle Besuche nachgedacht. Weiter wird überlegt, den WDR, den Flughafen Düsseldorf oder den Zoo zu besuchen. Um diese und andere Ideen verwirklichen zu können, wünscht sich der Verein viele engagierte „Mitmacher“. Ein „Wunsch- und Kummerkasten“ steht in der Eulenapotheke. Telefonisch sind wir unter 0202/552742 zu erreichen. Unsere E-Mail Adresse ist: buergerverein@uellendahl.de. Internet: www.uellendahl.de Der Bürgerverein Uellendahl freut sich auf Sie.



Villa Seyd

Unterbarmer Bürgerverein 1898

Das Quartier Unterbarmen erstreckt sich zwischen Adlerbrücke und Haspel, als eines der vielen Stadtquartiere Wuppertals, hat aber im Gegensatz zu den meist geschlossenen Bezirken eine nicht unbedingt vergleichbare Struktur. Bedingt durch die geographische Voraussetzung bildet der enge Talraum Unterbarmen in Ost-Westrichtung die wesentliche und prägende Verkehrsader zwischen den Zentren Barmen und Elberfeld. Früher siedelten hier entlang der Wupper traditionsreiche Industrieunternehmen der Bereiche Textil und Maschinenbau. Neben den verbliebenen hochherrschaftlichen Häusern im historischen Teil der Friedrich-Engels-Allee (die erste befestigte Straße im Tal), hat sich die Besiedelung bis heute an den Vorgaben leidlich entwickeln können.

Für den Unterbarmer Bürgerverein 1898 e.V. war und ist es stets die Aufgabe, Einflussnahme auf die Stadtentwicklung und deren Auswirkung auf den Stadtteil Unterbarmen zu begleiten. So haben sich in den letzten 15 Jahren unter Mitwirkung des Bürgervereins und der Bezirksvertretung Barmen auch viele positive Entwicklungen hier ergeben. Dazu zählen:

- die Umgestaltung des Loher Platzes
 - Neugestaltung diverser Straßen, wie Wittensteinstr., Hünefeldstr., Martin-Luther-Str., Friedrich-Wilhelm-Str., Plüschowstr. etc.
 - Mitarbeit an der Textil- und Architektur-Route Unterbarmen
 - Mitinitiator der Schwebebahnbrücke
 - Mitorganisator des langen Tisches zum 60. / 70. / 75. Stadtgeburtstags
 - Stadtteilorganisation der städtischen Veranstaltungen, wie Kunstachse Blaues Wunder, Regionale 2006 und diversen Stadtteilsten
 - Mitarbeit im Arbeitskreis Kinder- und Jugendhilfe, Netzwerk Unterbarmen.
- Mit einem Blick in die Zukunft ist das Pflichtenheft des Bürgervereins gut gefüllt. Bei einer Migrantenquote von 15%, einer sozial schwächelnden Bevölkerungsentwicklung und bestehender Überalterung,



sind die Aufgaben für Integration, Erhalt der Infrastruktur und die Hoffnungen für die Landesmittel zum „Stadtumbau West“ angezeigt. Das seit 3 Jahren bestehende Gremium um die städtische Stadtteilmanagerin Frau Sigrid Möllmer, bildet durch Vernetzung mit Vereinen, Kulturen und Religionen eine gute Ausgangslage.



Der Bürgerverein im Stadtteil Vohwinkel



Der General-Anzeiger für den Kreis Mettmann veröffentlichte in seiner Ausgabe vom 06.02.1894 eine Einladung zu einer Versammlung des Bürgervereins Vohwinkel im Vereinslokal bei Albert Feuerstein. Wir gehen deshalb davon aus, dass es mindestens seit dieser Zeit einen Bürgerverein in Vohwinkel gibt. Nach dem 1. Weltkrieg führten unterschiedliche Probleme dazu, dass in Vohwinkel auf drängen der Bevölkerung drei Bürgervereine entstanden. Unter der Überschrift: "Warum Bürgervereine in Vohwinkel?– drei Gründe, drei Vereine"–formulierte man für die Bürger das „Warum!“. Die Existenz dieser Bürgervereine, die sich zur Aufgabe gemacht hatten, das Leben der Bürger in ihrem Ortsteil angenehmer, besser und schöner zu gestalten, fand mit der Machtübernahme der NSDAP 1933 ein jähes Ende.

Diejenigen aus den Vereinen, die den 2. Weltkrieg überlebt hatten, trafen schon bald wieder zusammen. Man hatte aus der Geschichte gelernt, dass nur Einigkeit stark macht. Aus dieser Erfahrung heraus

entschloss man sich, die Bürgervereine in einem Verein zusammenzuschließen. Nach dem Tode des 1.Vorsitzenden des Bürgervereins, Herrn W.Kemper, wurde auf der Jahreshauptversammlung am 26.10.1972 H.F.O Müller als Nachfolger gewählt; er ist noch heute 1. Vorsitzender im Amt. Im Jahre 1974 wurde die Namensänderung in Bürgerverein Vohwinkel beschlossen. Am 15.12.1988 wurde der Bürgerverein Vohwinkel in das Vereinsregister beim Amtsgericht eingetragen. Der Vereinsname lautet: Bürgerverein Vohwinkel e.V. Durch die erfolgreiche Arbeit des Vereins wuchs die Zahl der Mitglieder im Laufe der Jahre schnell auf ca.330. Heute sind es fast 400 Mitglieder.

Die Arbeit des Vereins zielte damals in drei Richtungen: 1. Kommunalpolitik, 2. Gesellschaftspolitik, 3. Heimatpflege. Zu allen drei Schwerpunkten gab es genaue Vorstellungen, die sich in umfangreichen Arbeitsplätzen widerspiegeln. Erfolge und Anerkennung blieben nicht aus, was die gestiegenen Mitgliederzahlen sichtbar zum Ausdruck bringen.

Die Schwerpunkte der Vereinsarbeit liegen heute: 1. im Reiseangebot, 2. im Gesellschaftsprogramm, 3. in der Heimatpflege. Gut angenommen wird das umfangreiche Reiseprogramm. „Reisen bildet und verbindet“, ist unser Motto. Drei Mehrtagestouren im Jahr und monatlich eine Tagesfahrt stehen auf dem Programm. Die Nikolausfeier, die Mitglieder und nicht zuletzt der monatliche – schon legendäre – Laberabend, fördern den Zusammenhalt im Vereinsleben.

Einmal im Monat gehen die Mitglieder des Bürgervereins auf Wanderschaft. Unsere Ziele und Wanderrouen liegen in unserer Heimat, dem Bergischen Land.

Wir wissen, dass es für den erfolgreichen Fortbestand des Vereins großer Anstrengungen bedarf. Deshalb stellen wir uns für die Zukunft folgende Aufgaben:

Um in der Öffentlichkeit besser unsere Arbeit und deren Ergebnisse bekannt zu machen, sollte aus der Mitte des Vorstandes/Beirates ein Mitglied als Pressesprecher benannt werden. Bürger Vohwinkels mit Migrationshintergrund sollten durch interessante Themen und Aufgabenstellungen für den Verein als Mitglieder gewonnen werden. Damit leisten wir einen Beitrag zur besseren Integration.

Wir werden uns stärker in die demokratische Meinungsbildung bei politischen, kulturellen oder ökonomischen Aufgabenstellungen in unserem Ortsteil einmischen. Unser jährliches „Bürger-Info“ werden wir noch stärker zur Meinungsbildung unserer Mitglieder, aber auch für interessierte Bürger nutzen. Es sollte die unüberhörbare Stimme der Vohwinkler sein.

Unser Bürgerverein soll noch umfassender seine Möglichkeiten nutzen, Kontaktbasis zu anderen Vereinen und Organisationen, zur Bezirksvertretung und zur Geschäftswelt unseres Ortsteils zu werden.

In 2006 wurde in historischen Kostümen 650 Jahre Vohwinkel gefeiert

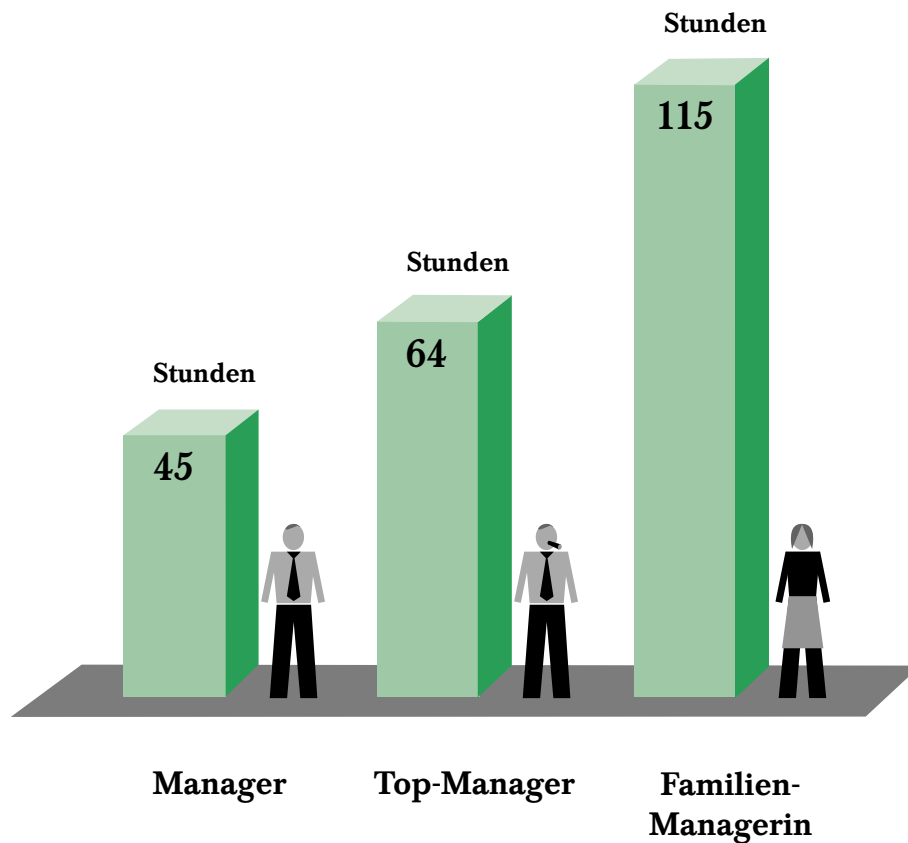




Wohlfühlen in Wuppertal: Wir sind da!

Die Vorwerk-Forschung informiert

1.2 Die Wochenarbeitszeiten deutscher Manager



Problem: Manager arbeiten zu wenig. Familien-Managerinnen arbeiten zu viel.

Lösung: Eine neue Generation von zeitsparenden Staubsaugern, Bügelsystemen, Küchengeräten und Küchen, die theoretisch sogar von männlichen Managern bedient werden könnten.



Unser Bestes für Ihre Familie